Einzelnummer Kč 2·—
Abonnement halbjährig Kč 45·—
Redaktion und Administration:
Prag I, Dlouhá 41 • Telefon 626-30
27. Jahrgang • Nummer 40
28. Sept. 1933 • 8. Tischri 5694

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Manifest der Zion. Exekutive

An alle Zionisten!
An die Juden der ganzen Welt!

Die Wahlen zum 18. Zionistenkongreß haben den klaren Beweis erbracht, daß die zionistische Bewegung zu einer Volksbewegung geworden ist, die nicht ihresgleichen hat in der Geschichte unserer Diaspora. Hunderttausende jüdischer Volksmenschen in allen Ländern haben sich in der zionistischen Organisation zusammengefunden und Delegierte zur höchsten Instanz des jüdischen Volkes gewählt. Die große Volksbeteiligung an den Wahlen zum Zionistenkongreß hat klar gezeigt, daß die Erschütterung unserer Existenz in der Diaspora keineswegs Verzweiflung und Tatenlosigkeit im Volke auslöst, sondern sein Streben zur Erlösung stärkt und seinen Willen zum Aufbau seines wiedererwachenden Landes steigert.

Das entsetzliche Unglück, das die zionistische Bewegung betroffen hat — die Ermordung unseres teuren Mitkämpfers Chaim Arlosoroff — hat einen Schatten von Trauer und Sorge über den Kongreß geworfen und seine Ruhe geraubt. Der 18. Kongreß sah sich vor die Notwendigkeit gestellt, sich mit Dingen zu beschäftigen, die kein früherer Zionistenkongreß kannte. Aber der Kongreß hat diese besorgniserregenden Schwierigkeiten überwunden. Die Bewegung ist aus dem Kongreß geläutert und gestärkt hervorgegangen. Der Beschluß des Kongresses über die Untersuchungskommission, welche bereits durch das neue Aktionskomitee gewählt wurde, eliminiert aus den inneren Auseinandersetzungen alle jenen aufregenden Fragen, die in den letzten Monaten entstanden sind. Die Exekutive ist überzeugt, daß die gesamte Bewegung in Ruhe und Selbstbeherrschung die Ergebnisse der Tätigkeit der Kommission abwarten wird und daß unsere vereinigten Anstrengungen, welche diese schwere Stunde von uns erheischt, nicht mehr gestört werden.

Denn es ist ein schwerer und bitterer Moment, wie er seit langem in der Geschichte unseres Volkes nicht dagewesen ist.

Die erschütternde und fürchterliche Prüfung, die über die Judenheit Deutschlands gekommen ist, die abgrundlose Tragödie einer der wichtigsten jüdischen Gemeinschaften der Diaspora — berührt aufs tiefste das ganze jüdische Volk. Nicht nur die 600.000 Juden Deutschlands, sondern alle Teile des jüdischen Volkes sind in ihrer Existenz und in ihrer Ehre bedroht.

Die Zionistische Organisation, deren zentrale Aufgabe der Aufbau des jüdischen Landes ist, kann sich für keinen Augenblick der Pflicht entziehen, die Rechte des jüdischen Volkes und aller seiner Teile in der Welt aufs energischeste zu verteidigen. Der 18. Kongreß hat das jüdische Volk zum machtvollen unerschrockenen Kampfe gegen die Unterdrückung seiner Rechte und gegen die Untergrabung seiner wirtschaftlichen und kulturellen Position in allen Ländern der Diaspora aufgerufen.

Aber die radikale und dauerhafte Hilfe für die Juden Deutschlands hat der Kongreß in großzügigen und mutvollen Anstrengungen erblickt, jüdische Massen aus Deutschland nach Palästina zu bringen und sie in unserem Heimatlande zu verwurzeln auf daß sie ihre Geisteskräfte, ihr Vermögen und ihre schöpferischen Fähigkeiten dem Lande und dem Volke dienstbar machen. Erez Israel muß jetzt die feste und sichere Zufluchtstätte für alle verstoßenen, zur Auswanderung gezwungenen und nach Erlösung strebenden Kinder unseres Volkes werden. Unser Land kann diese Zufluchtstätte bieten — von unseren dauernden Anstrengungen, von der Zusammenfassung unserer Kräfte hängt es ab.

Die übermenschliche Arbeit eines ganzen Geschlechtes von Chaluzim im Lande ist nicht ergebnislos geblieben. Trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse, trotz der Wirtschaftskrise, welche die größten und reichsten Länder der Welt erschüttert, befindet sich unser Land im Prozesse des Aufbaues und des wachsenden Aufstieges. Die jüdische Siedlung und Wirtschaft wird immer mehr gefestigt und erweitert und deren Aufnahmefähigkeit ist in dauerndem Wachsen begriffen.

Der Niedergang der deutschen Judenheit, der der Zerstörung der Judenheits Rußlands gefolgt ist, sowie die Verarmung und Entwurzelung der Massen unseres Volkes in Osteuropa und anderen Ländern, fordern von uns jetzt größere und dringendere Anstrengungen als je. Die Massen des jüdischen Volkes werden aus ihren letzten Positionen der Diaspora verstoßen. Ihre einzige Hoffnung ist die Einwanderung nach Palästina.

Diese Volkseinwanderung vorzubereiten und zu ermöglichen und ihre Verwurzelung im Lande zu sichern, das ist das höchste Gebot der Stunde, auf dessen schnelle Erfüllung all unsere inneren und äußeren Anstrengungen gerichtet sein müssen. Diese Frage stand im Mittelpunkt der Beratungen des Kongresses und wird im Mittelpunkt der Arbeit der Exekutive stehen.

Die Lage in Erez Israel ermöglicht schon jetzt die Einwanderung weiter Volkskreise, Arbeiter und Handwerker sowie des arbeitenden und schaffenden Mittelstandes. Es wird Sorge der Exekutive sein, daß alle diese Volkskreise an der Ausnützung der bereits vorhandenen Einwanderungsmöglichkeiten beteiligt sind. Die Exekutive wird alle Mittel ergreifen, um ihnen behilflich zu sein, sich im Lande zu verwurzeln und in die jüdische Wirtschaft und Siedlung einzudringen.

Aber ebenso brauchen wir die chaluzische Einwanderung ebenso wie bisher ist die Begeisterung und Selbstaufopferung der besten Teile unserer Jugend erforderlich die ins Land geht, um es zu bearbeiten und zu behüten. Die Exekutive wird für die Stärkung der Chaluzbewegung und für die Erweiterung der chaluzischen Einwanderung sorgen und sich bemühen, die Massen der jüdischen Jugend, denen alle Wege in der Diaspora verschlossen sind, um die Fahne des Chaluz und der schöpferischen Arbeit im Lande zu sammeln.

Die politische Linie der Exekutive beruht auf der Zusammenarbeit mit der Mandatsregierung unter entschlossener Wahrung aller unserer Rechte und Pflege freundschaftlicher Beziehungen und Cooperation mit der arabischen Bevölkerung.

Die Exekutive wird an die Spitze ihrer politischen Tätigkeit die Einwanderungsfrage stellen. Aber sie wird sich mit dieser Tätigkeit nicht begnügen. Eine Reihe von Erscheinungen in der Politik der Mandatsregierung sind Gegenstand unserer Sorge. Die Erneuerung der Versuche, unsere Kolonisationstätigkeit zu beschränken; Gesetzesvorschläge, die wir als schädlich für das ganze Land und als Bedrohung unserer Arbeit in Palästina ansehen müssen; die Pläne zur Aenderung der Landesverfassung, die mit den Verpflichtungen der Mandatsregierung gegenüber der jüdischen nationalen Heimstätte nicht in Einklang gebracht werden können; die Störungen, denen wir in der Erweiterung unserer Kolonisation in Transjordanien trotz der Wünsche und der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Bevölkerung begegnet sind — alle diese Tatsachen verpflichten die Exekutive zur Wachsamkeit.

Die Exekutive hält es für ihre Pflicht, ihre politische Tätigkeit bei der Mandatsregierung und beim Völkerbund zu verstärken, um alle Hindernisse zu beseitigen und politische, juridische und administrative Bedingungen für den beschleunigten Aufbau der nationalen Heimstätte in Anpassung an die Bedürfnisse der entwurzelten jüdischen Massen zu sichern.

Die Exekutive wird für die Herstellung von freundschaftlichen Beziehungen, von Verständigung und gegenseitiger Hilfe mit unseren arabischen Nachbarn in Palästina und den Nachbarländern sorgen. Der Segen unseres Kolonisationswerkes für die gesamte Bevölkerung des Landes wird um so klarer, je mehr unsere Einwanderung und Kolonisation wächst und die Exekutive ist überzeugt, daß die gegenseitige Annäherung zwischen uns und den Arabern kommen muß.

In der Beschränkung der Mittel des nationalen Kapitals und in der Abschwächung unserer kolonisatorischen Arbeit in der letzten Zeit erblickt die Exekutive eine politische und wirtschaftliche Gefahr. Die finanzielle Leistungsfähigkeit der Bewegung muß wieder gestärkt werden. Das nationale Kapital muß wieder zu einem entscheidenden Faktor der Aufbauarbeit werden.

Die Exekutive wird dauernd und planmäßig für die Mobilisierung des privaten Kapitals und dessen Investierung in produktiven Unternehmungen in Landwirtschaft, Industrie und Handwerk sorgen. Gleichzeitig wird die Exekutive für die Verstärkung der nationalen Fonds, des Keren Kajemeth und des Keren Hajessod wirken, um die Erlösung des Bodens zu beschleunigen und Arbeitern und anderen mittellosen Volkselementen die landwirtschaftliche Ansiedlung zu ermöglichen. Die Exekutive wird auch alle Möglichkeiten zur Mobilisierung größerer Kapitalien in der Form einer Anleihe oder auf sonstigem Wege prüfen und dafür sorgen, daß das ins Land fließende Kapital zu einem befruchtenden und bauendem Faktor wird, der den Aufbau der jüdischen Wirtschaft fördert und die Aufnahmefähigkeit des Landes erweitert.

Der Zionistenkongreß hat diesmal mit besonderem Ernst die sozialen Probleme und die Arbeitsbeziehungen in Erez Israel behandelt. Aus der zionistischen Erkenntnis des entscheidenden Wertes der jüdischen Arbeit als der unumstößlichen Grundlage des Aufbaues unseres erneuerten Lebens im Lande hat der Kongreß die Notwendigkeit der Einheit der Arbeiterschaft und ihrer Organisation proklamiert, und den Bestand von Kollektivverträgen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern als wesentliche Vorbedingung für den Aufbau der jüdischen Wirtschaft und ihre ungestörte Entwicklung bezeichnet. Die Exekutive wird für die Verwirklichung dieser Kongreßbeschlüsse sorgen und danach streben, daß Arbeitskonflikte sowie deren Mißbrauch durch Faktoren, denen die Bedürfnisse der Wirtschaft und der Arbeit nicht am Herzen liegen, vermieden werden.

Die verantwortlichen und schwierigen Aufgaben, die vor der zionistischen Bewegung und ihrer Leitung stehen, erfordern dringend eine zusammengeschlossene, willensstarke und arbeitsfähige zionistische Organisation. Der innere Streit und die organisatorische Zersplitterung drohen zu einer Gefahr für unser Werk in Palästina zu werden. Die Exekutive wird alle Mittel ergreifen, um die gemeinsame Arbeit aller Teile der Bewegung, die für das Schicksal unserer Organisation und ihres Werkes sorgen, zu sichern.

Der Kongreß hat die Grundsätze der für alle Mitglieder der Zionistischen Organisation geltenden Disziplin festgestellt. Nicht blinder, mechanischer Gehorsam, sondern organische, vernünftige Disziplin, die aus der Erkenntnis der Verantwortung und der großen Aufgabe der Zionistischen Organisation als dem einzigen mit öffentlich-rechtlichen Funktionen ausgestatteten Instrument des jüdischen Volkes hervorgeht.

Der 18. Zionistenkongreß hat sich vor allen seinen Vorgängern durch den Gebrauch der hebräischen Sprache ausgezeichnet. Die Verbreitung der hebräischen Sprache und Kultur im jüdischen Volke ist eine der Pflichten der zionistischen Bewegung und die Exekutive wird die Pflege der hebräischen Kultur- und Geistesschätze nach Kräften fördern.

Der Kongreß hat die Gründung eines besonderen Amtes für die Ansiedlung der deutschen Juden in Palästina beschlossen. An die Spitze dieses zentralen Amtes, das im Einverständnis mit der Exekutive arbeiten wird, hat der Kongreß Chaim Weizmann gestellt. Die Exekutive gibt ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die große schöpferische Kraft Weizmanns wieder unmittelbar mit der Arbeit der Exekutive verbunden sein wird. Wir sind überzeugt, daß diese gemeinsame Arbeit der Bewegung zum großen Segen gereichen und dazu beitragen wird, daß wir unsere Pflicht gegenüber der deutschen Judenheit durch ein konstruktives Werk erfüllen, ohne den Kampf für die Wiederherstellung der Rechte der deutschen Juden zu vernachlässigen.

Die Exekutive wurde durch eine Mehrheit des Kongresses gewählt. Die Minderheitsfraktionen haben zum Teil ihrer Gegnerschaft zu dieser Exekutive Ausdruck gegeben, zum Teil sogar ihr Kampf angesagt. Niemand bedauert es mehr als die Mitglieder der Exekutive, daß es unmöglich war, eine auf allen schöpferischen und konstruktiven Kräften des Kongresses beruhende Koalition zu bilden. Die Exekutive wird den vom Kongreß bezeichneten und von ihr für richtig betrachteten Weg beschreiten, aber sie hält es für ihre heilige Pflicht, das Vertrauen und die Mitarbeit aller Teile und Faktoren in der zionistischen Bewegung zu gewinnen. Die Exekutive hofft, daß ihr dies durch treue, unermüdliche Arbeit im Geiste des Kongresses und der zionistischen Bewegung gelingen wird.

Juden! Zionisten! In verantwortungsvoller Stunde rufen wir Euch zu verstärkter Arbeit auf. Erfülle jeder seine Pflicht, damit unser Werk unaufhaltsam der Verwirklichung entgegenschreite.

Die Exekutive der Zionistischen Organisation.

Nahum Sokolow, Präsident.
Selig Brodetsky.
Victor Jacobson.
Louis Lipsky.
Arthur Ruppin.
David Ben-Gurion.
Jizchak Grünbaum.
Elieser Kaplan.
Berl Locker.
Mojscheh Shertok.

Jom Kippur 5694

Wenn wir dieses Jahr das „Fest der Versöhnung" feiern, so bedarf es noch weniger als in anderen Jahren einer Begründung dafür, daß die Judenheit eine „versöhnte" Einheit, eine geschlossene Gemeinschaft darstellen muß, um fortbestehen zu können. Der Friede unter den Volksgenossen wird angesichts der drohenden Gefahr zur Selbstverständlichkeit.

Viele deutsche Juden hat der von außen anstürmende Feind, der sich immer stärker bemerkbar machende Judenhaß, zur jüdischen Gemeinschaft zurückgeführt. Aus einer bewußten Assimilation, die sich in einer naiven Sorglosigkeit auswirkte, wurde die Masse der deutschen Juden herausgerissen und suchte — aus tiefster Einsamkeit heraus — wieder den Anschluß an den Mutterboden der jüdischen Gemeinschaft. Die Ursache war die Ablehnung alles Jüdischen durch einen beträchtlichen Teil des deutschen Volkes. Selbstbesinnung und Bewußtwerden des jüdischen Ichs sind die Folge des im Judenhaß verankerten Druckes auf den deutschen Juden. So abwegig uns das Motiv des Judenhasses für die Rückkehr zum jüdischen Volke erscheint, so setzt doch dieser Prozeß ein inneres Ringen voraus, wie er auch ein Zeichen von Verinnerlichung ist.

Jedenfalls hat der äußere Druck vielen deutschen Juden das längst vergessene Judentum wieder nahe gebracht, und wir Juden in der Tschechoslowakei sollten aus diesem Beispiel die richtigen Lehren ziehen. Denn noch immer ist die Einheitsfront unserer Juden mehr Wunschbild als Realität. Noch immer werden Zionisten wegen ihres Eintretens für die jüdische Nation von andersdenkenden Juden angegriffen, verdächtigt und persifliert.

Darum mahnt uns dieser Jom Kippur zum Begraben der Streitaxt, zur Befriedung des innerjüdischen Lebens, zur Versöhnung der Gegensätze und ruft uns zur Arbeit an den gemeinsamen Zielen auf. Nicht nur die Abwehr des Judenhasses ist das gemeinsame Ziel (in negativer Hinsicht!), sondern — positiv — die Erhaltung und Vertiefung des Judentums, wie immer man es auffassen möge. Der Mahnruf zu einem jüdischen Eigenleben geht von diesem Jom Kippur an die Judenheit aus.

Der Prophet Jonas, dessen Buch am Jom Kippur verlesen wird, spricht zu den ihm feindlich gesinnten Seeleuten die bekennenden Worte: „Iwri onauchi!" („Ein Hebräer bin ich!) So sollten auch wir nicht in falscher Vogel-Strauß-Politik unser Judentum verstecken und anzugleichen versuchen, was nicht angeglichen werden kann. Wir sollten unseren Lebensstil nicht im Lager der Umwelt suchen, weil wir ihn dort nie finden können. Aber Stolz auf die Leistungen der Väter hat nur dann eine innere Berechtigung, wenn man das Verdienst der Ahnen nicht nur im Munde führt, sondern das hinterlassene Erbe auch tatsächlich angetreten hat. Erwerben müssen wir das Erbe des Judentums, denn nur insoweit wir unser Leben jüdisch gestalten und mit Jüdischheit erfüllen, nur insoweit sind wir Juden. Und das gilt von allen Richtungen, es gilt vom jüdischen Menschen schlechthin. Alles Gerede vom Wesen des Judentums hat zu verstummen vor dem ehrlichen Willen, Judentum zu betätigen.

Wenn man sich allgemein um das Judentum mehr sorgen würde, wenn man die Erhaltung jüdischer Wesensart und jüdischer Kulturwerte in den Vordergrund des Strebens stellen wollte, dann würde von selbst erstehen, was uns — obwohl es nottut — bisher noch so sehr fehlt: die Einheitsfront der jüdischen Menschen.

e. h.

Weitere 1000 Zertifikate

Jerusalem. Die Palästina-Regierung hat der Jewish Agency weitere tausend Einwanderungszertifikate von der nächsten Arbeitereinwanderungsquote zu sofortiger Verteilung an Palästina-Einwanderer aller Länder zur Verfügung gestellt.

Die Ausgabe der neuen Zertifikate ist im Hinblick auf den in Palästina augenblicklich herrschenden Mangel an Arbeitskräften erfolgt. Von der noch nicht festgelegten Quote für das nächste Halbjahr wurden bereits im vorigen Monat tausend Zertifikate für Einwanderer aus Deutschland ausgegeben.

Der High Commissioner Sir Arthur Wauchope hat einen einmonatigen Urlaub angetreten; der neue Chefsekretär Hall wird den High Commissioner während dieser Zeit vertreten.

Die Finanzen der Palästinaregierung

400.000 Pfund Ueberschuß in vier Monaten.

Jerusalem, 19. Sept. (JTA.) In den Monaten April—Juli 1933 betrugen die Einkünfte der Palästinaregierung 1,165.420 Pfund, die Ausgaben 766.950 Pfund. Es wurde somit in diesen vier Monaten ein Ueberschuß von 398.470 Pfund erzielt. Die Gesamteingänge einschließlich buchmäßiger Belastungen betrugen 3,444.660, die Ausgänge und Erkennungen 3,457.130 Pfund.

Arbeitsgemeinschaft aller jüdischen Flüchtlings-Komitees

Ein Gespräch mit Frau Hanna Steiner und Frau Marie Schmolka

Seit etwa sechs Monaten geht die jüdische Emigration aus Deutschland — eine ziellose, eine ungeregelte, eine Panik-Emigration —, und immer noch gibt es keinen organisatorischen Rahmen, um diesen Strom ratloser und verzweifelter Menschen aufzufangen, in geordnete Bahnen zu bringen und die einzelnen Flüchtlings-Familien und Flüchtlings-Gruppen an einen Platz zu bringen, wo sie sich in einen Wirtschaftskörper eingliedern und Wurzel fassen könnten. Die Weizmann-Aktion zur Seßhaftmachung deutscher Juden in Palästina ist bisher der einzige konstruktive Plan auf weite Sicht, aber er beantwortet nicht den ganzen Fragenkomplex, der außerordentlich kompliziert ist. Die Genfer jüdische Weltkonferenz hat sich zwar Berichte erstatten lassen, hat aber keine Zeit gefunden, auch über eine einheitliche konstruktive Aktion zu beraten. So bleibt denn der Zustand weiter bestehen, daß die Hilfskomitees, in den verschiedenen Ländern, jedes für sich, im Sammeln und Verteilen von Unterstützungsgeldern sich ausgeben und die Lage immer auswegloser wird.

Muß es so sein? Gibt es nicht in jedem Lande Möglichkeiten, um die Emigranten aus dem Zustand der Deklassiertheit, unter dem sie seelisch und materiell leiden, herauszubringen, sie wieder sozial einzugliedern, indem man ihnen zu einer selbständigen wirtschaftlichen Existenz verhilft? Ja, solche Möglichkeiten gibt es wohl überall, allein es übersteigt die Kräfte der einzelnen, isoliert arbeitenden Landeskomitees, weitgespannte Aktionen im eigenen beschränkten Wirkungskreis durchzuführen. Hier müßte eine Arbeitsgemeinschaft der Hilfskomitees in den verschiedenen Ländern in die Schranken treten, um entsprechende Pläne auszuarbeiten, die Aktionen zu finanzieren und überwachen.

Diese Gedanken entwickelten zwei Führerinnen der jüdischen Frauen in der Tschechoslowakei, die jetzt mit an der Spitze der Flüchtlings-Hilfswerke stehen, Frau Hanna Steiner und Frau Marie Schmolka, in einem Gespräch mit dem JTA.-Vertreter, der sie in der Prager Flüchtlingshilfszentrale aufsuchte. Wirft man einen Blick in die Räume dieser Flüchtlingszentrale, die ausgefüllt sind mit Menschen jeden Alters und Geschlechts, den verschiedensten sozialen und intellektuellen Schichten angehörend, die alle schon in ihrem äußeren Habitus die Spuren jenes bösen Sturmwinds tragen, der sie aus ihren alten Verwurzelungen herausriß und fortwehte, so versteht man, daß Prag der Ort ist, an dem mehr als anderswo die Flüchtlingssache voller akuter Probleme steckt. Die Grenze zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ist eine der längsten, die es zwischen zwei Staaten gibt. Hierher flüchten in Massen gerade diejenigen, die keine Zeit haben oder denen es an Mitteln fehlt, weitere Ziele zu suchen. Die Tschechoslowakei ist das Ziel der Panik-Emigranten.

Frau Steiner und Frau Schmolka wünschen vorerst ein Mißverständnis richtig zu stellen, das sich aus dem Bericht der Genfer Weltkonferenz ergeben könnte. Die in diesem Bericht genannte Zahl von 956 Flüchtlingen bis 20. August bezieht sich nicht auf die ganze Tschechoslowakei, sondern allein auf Prag. In der Tschechoslowakei dürften sich etwa 5000 unterstützungsbedürftige Flüchtlinge aufhalten. Auch stimmt es nicht mehr, daß von den hier eintreffenden Flüchtlingen etwa 70 Prozent in entfernter liegende Länder abwandern. Seitdem z. B. die Lage in Oesterreich unübersichtlich geworden ist, ziehen es die Emigranten, deren Ziel anfänglich Oesterreich gewesen war, vor, in der Tschechoslowakei zu bleiben. Auch viele andere, deren Ziel Polen oder Rumänien war, bleiben hier. Andere Flüchtlinge bleiben, weil ihnen die westeuropäischen Länder und, vorläufig noch, Palästina, versperrt sind. So entsteht eine Lage, wo ein Land mit beschränkterem Aufnahmeraum und schwächeren Mitteln mit einer weit größeren Zahl unmittelbar notleidender Emigranten belastet ist als z. B. Länder wie Frankreich, England, Schweiz, Holland, in die der Strom nicht so panikartig flutet und die zudem das Ziel von Wanderern mit eigenen Mitteln sind.

Also Zentralisierung des Emigrantenhilfswerks? Schaffung etwa einer Zentralkasse zum Ausgleich der gegenseitigen Lasten.

Nein, das ist nicht das Wesentliche. Die beiden Führerinnen sind peinlich darauf bedacht, nicht als Pläneschmiede zu erscheinen. Was vor allem nottut, ist die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft aller Flüchtlingshilfskomitees; und auch dies nicht, um sich gegenseitig die momentanen Lasten abzunehmen — das Prager Hilfskomitee wird bis auf weiters schon mit den ihm obliegenden, wenn auch immer drückender werdenden Aufgaben der sofortigen Hilfe an die Flüchtlinge schon fertig zu werden wissen — sondern um Erfahrungen auszutauschen, eine Uebereinstimmung der Aktionen herbeizuführen, schließlich um gemeinsam über einen weitsichtigeren Plan konstruktiver Hilfe zu beraten: nämlich wie man die Emigranten-Familien und ihre Kinder aus der sie niederdrückenden und demoralisierenden ausweglosen Situation herausbringen und sie in die arbeitende Gesellschaft wieder einreihen könnte.

In der Tschechoslowakei z. B. gibt es nach dieser Richtung hin verschiedene Möglichkeiten. Hier nur einige:

1. Erhaltung von Emigranten in ihren bisherigen Berufen. Dies könnte am besten durch Schaffung von Darlehenskassen geschehen, die Handwerkern, Heimarbeiterinnen, Spezialkaufleuten u. a. m. durch Gewährung von billigen oder gar zinslosen Darlehen dazu verhelfen sollen, ihre bisherigen Berufe auszuüben. Ein zu bildendes Damenkomitee müßte den Absatz der also erzeugten Waren organisieren. Täglich laufen beim Prager Komitee Gesuche von Emigranten ein, die nachweisen, daß sie mit Hilfe eines verhältnismäßig sehr geringen Darlehens in die Lage kommen würden, sich ihre frühere wirtschaftliche Existenz auf neuem Boden wieder aufzubauen.

2. Berufsumschichtung, besonders der Jugend. Es gibt in der Tschechoslowakei eine große Zahl mustergültig eingerichteter und jüdischer (Joint-Schulen) und allgemein (deutschsprachiger) Fachschulen, die Platz für viele Hunderte Emigrantenkinder und Jugendliche bieten, wo diese zu hochqualifizierten Arbeitern ausgebildet werden könnten. Sehr viel freie Plätze gibt es z. B. in den landwirtschaftlichen Musterschulen des Landbundes. Auch könnte man viele Jugendliche auf Mustergütern als Landwirte ausbilden. Besonders für die Palästina-Hadscharah eröffnen sich hier mannigfache Möglichkeiten. Es kämen zehnmonatige bis zweijährige Kurse in Frage.

3. Fachausbildung jüdischer Kinder aus Deutschland. Wir wollen, betonen Frau Steiner und Frau Schmolka mit Wärme, den Kindern jener deutschen Juden helfen, die selbst ihre Heimat nicht verlassen können oder wollen, die sich aber nicht damit abfinden können, daß ihre Kinder in der im heutigen Deutschland herrschenden Schul-Atmosphäre seelisch zu Krüppeln werden. Nicht für alle ist Palästina eine Lösung, manche Eltern träumen davon, sich mit ihren Kindern nach deren Ausbildung im Auslande wieder in einem vielleicht den Juden gerechter gewordenen Deutschland zu vereinen. Viele solcher Kinder könnten in der Tschechoslowakei zu aufrechten und kenntnisreichen Menschen erzogen werden. Ein großer Teil der Eltern würde vielleicht für die geringen Kosten einer solchen Erziehung selbst aufkommen.

4. Kolonisation. In fast keinem Lande der Welt besteht die Möglichkeit, Juden als Landwirte mit so geringen Mitteln anzusiedeln, als wie in der Tschechoslowakei, besonders im karpathorussischen Teil der Republik. Ueber die Bedingungen einer solchen Kolonisation liegt bereits ein festumrissener Plan vor, der im besonderen eine Kolonisation von Landwirtschaft und Hausindustrie vorsieht, in der Weise, daß die Kolonistenfamilien in der landwirtschaftlich toten Saison sich der Erzeugung von Gegenständen allgemeinen Gebrauchs widmen. Eine eigene Kommission wird den Absatz der Produkte dieser Heimarbeit zu organisieren haben.

Das Prager Hilfskomitee ist materiell zu schwach, um allein an die Durchführung von Plänen von solcher Tragweite heranzugehen. Aehnliche Pläne und Möglichkeiten bestehen wohl auch in anderen Ziel-Ländern der deutsch-jüdischen Emigranten. Zur Verwirklichung solcher Pläne bedarf es der Zusammenarbeit der Flüchtlingsrettungskomitees in den verschiedenen Ländern im Osten und Westen Europas. Die tschechoslowakischen Kreise hoffen besonders auf Verständnis und tatkräftige Mithilfe seitens des American Joint Distribution Committee, das auf dem Boden der Republik seit vielen Jahren segensreiche Aufbauarbeit leistet. Fürs erste regen Frau Steiner und Frau Schmolka eine Konferenz von Vertretern der Flüchtlingskomitees in den verschiedenen Ländern an. Sie hoffen, daß die notwendige Arbeitsgemeinschaft aus einer solchen Konferenz zwangsläufig hervorgehen werde.

Die Ansiedlung deutscher Juden in Palästina

London. Unter Vorsitz von Dr. Weizmann fand am 19. September in Meran eine Sitzung statt, die sich mit der Durchführung des am 18. Zionistenkongreß gefaßten Beschlusses beschäftigte, eine Zentralstelle für die Ansiedlung deutscher Juden in Palästina unter Leitung von Dr. Weizmann zu errichten. An der Besprechung nahmen außer Dr. Weizmann die Mitglieder der Exekutive der Jewish Agency Dr. A. Ruppin, B. Locker und Dr. W. Senator sowie die Herren Dr. S. Moses, Dr. M. Rosenblüth und Agronom J. Wilkansky, Leiter der Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Palästina, teil. Dr. Ruppin legte einen Arbeitsplan vor, der eingehend besprochen wurde. Geplant ist die Einsetzung eines zentralen Bureaus unter der Leitung von Dr. Weizmann in London und eines Bureaus unter der Leitung von Dr. Ruppin in Jerusalem. Sowohl für London wie für Palästina ist die Mitarbeit mehrerer für dieses Arbeitsgebiet besonders qualifizierter Persönlichkeiten gesichert. Als Vertreter der Londoner Exekutive wird Prof. Brodetsky an der Arbeit teilnehmen.

Es wurde beschlossen, die Bureaus in London und Jerusalem unverzüglich zu errichten und die Arbeit der „Zentralstelle für die Ansiedlung deutscher Juden in Palästina" sofort in Angriff zu nehmen.

Die Untersuchung in Jaffa

Vorbereitete Grabinschriften für Dr. Arlosoroff und Ben Gurion.

Jaffa. Im Untersuchungsverfahren gegen Stavsky, Rosenblatt und Achi Meir wurde der soeben von einem Krankenurlaub zurückgekehrte Polizist Keßler einvernommen. Er erzählte, daß Stavsky, den er mit Sicherheit wiedererkenne, zur Zeit des Bauarbeiterstreiks in Petach Tikwah Ende März in einen Betonblock eine Grabinschrift für Dr. Chaim Arlosoroff eingemeißelt hatte. Stavsky war mit anderen revisionistischen Arbeitern als Streikbrecher nach Petach Tikwah gekommen. Der Polizist Keßler, der bei einem von Streikposten bewachten Hause Dienst tat, beobachtete Stavsky, wie er in einen Betonblock folgende Worte eingrub: „Hier ruht der Leiter der Jewish Agency Dr. Chaim Arlosoroff". Der Polizist Keßler warf den Block auf den Grund der Erdaushebung für einen Neubau, um zu verhüten, daß die Arbeiter die Inschrift lesen, was leicht zu Unruhen hätte führen können. Am nächsten Tage fand er einen Betonblock mit einer ähnlichen Inschrift für Ben Gurion.

Von den übrigen fünf Zeugen erklärte der Polizist Karpf, daß Dr. Arlosoroff, mit dem er im Hadassah-Spital sprach, ihm gesagt habe, er habe die Angreifer nicht erkennen können, weil sie ihn mit der Taschenlampe geblendet hätten. Eine weitere Befragung Doktor Arlosoroffs durch die Polizei hätten die Aerzte verboten. Der stellvertretende Leiter der britischen Polizei in Palästina Riggs berichtete über die Untersuchung der Fußspuren an der Mordstelle. Außerdem wurden noch Frau Käthe Dan, die Besitzerin des Hotel, in dem Dr. Arlosoroff abgestiegen war, die Nachtschwester der Ambulanz des Roten Magen David Frau Chaja Rosin und der Polizist Ostrowski, der von Frau Dan zur Rettungsstation geschickt worden war, einvernommen. Die Verhandlung wurde sodann auf den 27. September vertagt. (Jta)

Aus dem Dritten Reich

Juden dürfen keine Jagdrechte ausüben.

In Bergzabern hatte ein Pächter die Ausübung der Fischerei an die Inhaber einer jüdischen Firma abgetreten. Gegen diese Uebertragung hat jetzt das Bezirksamt Einspruch erhoben mit der Begründung, daß Juden im heutigen nationalen Staat keine Jagdrechte auszuüben haben.

*

Marktkommission zur Fernhaltung von Ostjuden.

In Göppingen hat der Gemeinderat die Einsetzung einer Marktkommission beschlossen, um Ostjuden vom Markt fernzuhalten.

*

Nürnberger Leihamt für Juden gesperrt.

Das Stadtratskollegium in Nürnberg hat einstimmig den Ausschluß der Juden aus dem Städtischen Leihamt beschlossen, das heißt, es dürfen den Juden weder Darlehen gewährt werden, noch ist ihnen die Teilnahme an Versteigerungen im Leihamt gestattet.

*

Arierparagraph für Presse-Photographen.

Der preußische Kultusminister hat an die ihm nachgeordneten Behörden einen Erlaß herausgegeben, demzufolge in Zukunft innerhalb des ihm unterstellten Arbeitsbereiches die Genehmigung zur Anfertigung von Lichtbildaufnahmen nur noch arischen Presseillustrationsfirmen erteilt werden darf. Dieser Erlaß findet auf ausländische Firmen keine Anwendung.

*

Rassenkunde in den Abschlußprüfungen.

Der preußische Kultusminister hat bis zur endgültigen Regelung der Lehraufgaben angeordnet, daß in den Abschlußklassen sämtlicher Schulen Vererbungslehre, Rassenkunde, Familienkunde und Bevölkerungspolitik sofort in das Unterrichtsprogramm aufzunehmen sind. Ferner sind in sämtlichen Abschlußprüfungen diese Stoffe für jeden Schüler zum pflichtmäßigen Prüfungsgebiet gemacht worden, von dem niemand befreit werden darf. Der Minister behält sich vor, sich durch besondere Beauftragte bei den Reifeprüfungen von der geleisteten Arbeit und dem Prüfungsergebnis zu überzeugen und bei unzureichendem Ergebnis nötigenfalls die Prüfung dieser Gebiete wiederholen zu lassen.

*

Arierparagraph für Apotheker?

Berlin, 26. Sept. (JTA.) Auf Anfrage einer Stadtverwaltung legte der preußische Gemeindetag dem preußischen Minister des Innern die Frage vor, ob gegen die beabsichtigte Ausschließung derjenigen Apotheken, die im Besitz von Nichtariern sind, von der Lieferung für Wohlfahrtspatienten etwas einzuwenden sei, sofern die Arzneiversorgung dieser Wohlfahrtspatienten dadurch nicht beeinträchtigt werde. Der anfragenden Stadtverwaltung ist nunmehr mitgeteilt worden, daß der preußische Gemeindetag folgende Antwort erhalten hat: Der baldige Ausschluß von Apotheken, die erwiesenermaßen zugunsten von Nichtariern betrieben werden, beim Bezug von Arzneimitteln auf Rechnung der Stadtverwaltungen erscheint mir dringend notwendig und zulässig. Für die Herbeiführung einer einheitlichen Regelung im Reichsgebiet bleibe ich bemüht."

*

Keine Nichtarier auf dem Pferdemarkt.

Wie das Wolff-Büro aus Gießen meldet, werden auf dem dort am 27. September stattfindenden Herbst-Pferdemarkt Juden nicht mehr teilnehmen, da nach der Anordnung der Bürgermeisterei Nichtarier ausdrücklich vom Besuch des Marktes ausgeschlossen sind.

*

Festnahme wegen verbotenen Schächtens.

Wie der Berliner Börsen-Courier meldet, wurde in dem württembergischen Städtchen Niederstetten ein Fuhrwerk festgestellt, das mit geschächtetem Geflügel beladen war. Der Kutscher und sein Begleiter wurden festgenommen, ebenso der Schächter selbst, der in Hohebach ermittelt wurde.

Wohnungsmangel in Tel Awiw

Ungeachtet der in Tel Awiw herrschenden Bautätigkeit — im August allein sind 1050 neue Wohnräume im Gesamtausmaße von 35.000 Quadratmetern fertiggestellt worden — ist der Wohnungsmangel in der Stadt sehr drückend.

Vom Jahresbeginn bis zum 1. September wurden Baubewilligungen für eine Fläche von 201.500 Quadratmeter erteilt. Es wird erwartet, daß die Bevölkerung Tel Awiws infolge der Einwanderung dieses Jahres um mindestens ein Drittel vergrößert werden wird. Man rechnet damit, daß noch in diesem Kalenderjahr nach Palästina insgesamt 30.000 Personen einwandern werden.

Gemeinsame Organisation jüdischer und arabischer Landwirte in Galiläa

Safed, 17. September. (JTA.) In Anwesenheit von über 100 Delegierten jüdischer und arabischer Dörfer Galiläas fand im Hause von Hussein Ibn Chaj Mohammed el Ali zu Safed eine Beratung statt, die zur Bildung eines Verbandes der arabischen und jüdischen Landwirte Galiläas führte. Die Mitglieder des neuen Verbandes leisteten auf Bibel und Koran einen Treueschwur. Auf der Beratung wurde die Notwendigkeit einer gemeinsamen organisierten Aktion der jüdischen und arabischen Landwirte zur Bekämpfung der Notlage der Landwirtschaft nachdrücklich betont. Der Verband verfolgt keinerlei politische Ziele. In die Leitung wurden 29 Araber und 12 Juden gewählt.

Für Erleichterung jüdischer Einwanderung nach Nordamerika

Der Vorsitzende der Immigrationskomission des Repräsentantenhauses Kongreßmitglied Samuel Dickstein hat sich an Präsident Roosevelt mit dem Ersuchen gewandt, die von Präsident Hoover erlassenen Einwanderungsvorschriften so abzuändern, daß „unter entsprechenden Sicherungen" politische Flüchtlinge und aus konfessionellen Gründen aus Deutschland Ausgewanderte in die Vereinigten Staaten einwandern können. Das Quoteneinwanderungsgesetz möge in großzügigerer Weise als bisher gehandhabt werden. Der Präsident wird aufgefordert, gegen den Bürokratismus in Einwanderungsfragen Stellung zu nehmen und zunächst die Erlaubnis zur Einwanderung von tausend jüdischen Kindern, die von amerikanischen Bürgern adoptiert werden sollen, zu geben. Dickstein weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß infolge der Hoover-Verordnung 75.000 deutsche Staatsangehörige, die auf Grund des Quotengesetzes Anspruch auf Einwanderung gehabt hätten, verhindert worden sind, von diesem Rechte Gebrauch zu machen.

KURZBERICHTE

In Afuleh fand eine Konferenz von Vertretern der Emeksiedlungen, der Winzervereinigung und von Funktionären der Arbeiterorganisation statt, auf der beschlossen wurde, versuchsweise Rizinus-Kultur in Emek einzuführen. Zunächst sollen 500 Dunam mit Rizinusbäumen bepflanzt werden. Die Ernte soll zunächst in Frankreich abgesetzt werden; es ist jedoch geplant, für den Fall, daß sich die Möglichkeit einer umfangreicheren Rizinus-Kultur in Emek herausstellen sollte, im Lande selbst eine Fabrik für Rizinusöl zu errichten.

*

Zwei Juden aus Jerusalem, A. M. Freund und Salman White, haben in Poriah bei Tiberias ein Gebiet von 3000 Dunam angekauft, um dort eine Musterstadt anzulegen. Die neue Siedlung soll aus einem städtischen und einem ländlichen Teil bestehen; der städtische Teil soll in 1700 Parzellen aufgeteilt werden. Wasser wird aus dem Tiberia-See durch eine Pumpanlage beschafft werden. Die neue Siedlung wird den Namen Neu-Tiberias erhalten. Das Gebiet liegt 450 Meter über dem Meeresspiegel und hat im Sommer im Gegensatz zu dem sehr heißen Tiberias infolge der stets herrschenden Winde ein angenehmes Klima. Man rechnet damit, daß die neue Siedlung auch als Sommerfrische von großer Bedeutung sein wird.

*

Auf einer Versammlung des Verbandes der deutsch-jüdischen Akademiker wurde mit 90 gegen 6 Stimmen beschlossen, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung einen Antrag auf Ausschluß aller Revisionisten aus dem Verbande zu setzen, „da der Revisionismus dem wahren Geist und den Lebensinteressen des Zionismus durchaus zuwiderlaufe". Den revisionistischen Standpunkt vertrat auf der Versammlung der bekannte Tel Awiwer Arzt und Führer des Brith Trumpeldor Dr. Fröhlich. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde das ehemalige Mitglied der Zionistischen Exekutive Dr. Felix Rosenblüth gewählt.

*

Vom Warschauer Hauptbahnhof sind dieser Tage 400 Auswanderer nach Palästina abgereist. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge gab ihnen das Geleite.

*

Der Vorsitzende des American Jewish Committee Dr. Cyrus Adler feierte dieser Tage seinen 70. Geburtstag.

*

Die Reichsvertretung der jüdischen Landesverbände in Deutschland wählte ein neues Präsidium, das sich folgendermaßen zusammensetzt: Präsident: Rabbiner Dr. Baeck, Stellvertreter: Dr. Otto Hirsch und Doktor Siegfried Moses (Zionist).

*

In der Synagoge in der Seitenstättengasse in Wien fand zu den hohen Feiertagen die Amtseinführung des zum Nachfolger Dr. Chajes gewählten Oberrabbiners Dr. Feuchtwang statt.

NOTIZEN

EINE SACHVERSTAENDIGE KRITIK UNSERES ALMANACHS.

Der jüdische Almanach der „Selbstwehr“ ist in der Judenheit unserer Republik rasch populär geworden und erfreut sich auch in der Presse einer sehr günstigen Beurteilung. Wir haben nicht die Absicht, diese Pressestimmen hier zu zitieren, müssen aber doch wohl eine Ausnahme machen. Im „Národní Večerník“, dem Abendblatt der „Národní Listy“ ist eine Besprechung erschienen, die so von Unkenntnis und Mißverständnissen strotzt, daß wir sie unseren Lesern und den Lesern unseres Almanachs nicht vorenthalten wollen. Da wird vor allem mitgeteilt, es gebe offenbar unverhältnismäßig mehr deutschsprechende als tschechische Zionisten, denn jene besäßen eine Tageszeitung. Es ist ganz erfreulich, daß der Berichterstatter die „Selbstwehr“ für eine Tageszeitung hält, aber es stimmt eben nicht ganz. Weiter entdeckt er: Diese (also offenbar die Zionisten) sind nicht durchwegs Zionisten, denn es fällt ihnen gar nicht ein, nach Palästina zu übersiedeln. Es war heuer in Prag Gelegenheit genug, sich über den Begriff Zionismus zu informieren, und daraufzukommen, daß er nicht mit Palästinaeinwanderer identisch ist. Dann kommt ein ganz imponierender Lapsus: Die Geschichten aus dem Nachlaß Franz Kafkas werden eingeführt als Arbeiten des Prager Führers (předák) der deutschen Juden — also nur eine kleine Verwechslung des Dichters Franz Kafka dessen Namen immerhin auch schon in die Redaktion des „Národní Večerník“ hätte dringen können, mit dem verstorbenem Abgeordneten Dr. Bruno Kafka. — Ist es zu verwundern, wenn der wohlinformierte Berichterstatter schließlich seinem „Referat“ folgende Krone aufsetzt: „Die jüdischen Nationalisten würden wir lieber im deutschen Lager sehen: es wäre dies aufrichtiger und logischer, und würde zur Vereinfachung der Verhältnisse führen.“ Das ist richtig; das Ideal dieses Vereinfachungsfanatikers wäre eben: Alle Kafkas sind Bruno Kafka; und alle Juden sind Deutsche. Das wäre dann, wie er schreibt, logischer. Arme Logik!

DIE „BOHEMIA“-AFFAERE.

Ein in falsche Hände geratener Brief eines leitenden Redakteurs der „Bohemia“ hat viel Staub in der Oeffentlichkeit aufgewirbelt. Immer wieder liest man nun in der tschechischen Presse die naive Frage, wie es möglich ist, daß eine Zeitung, deren Eigentümer und Redakteure zum größten Teile Juden sind, in die Anhängerschar Hitler-Deutschlands treten konnte. Uns überrascht diese Schwenkung der „Bohemia“ nicht. Wir hatten einigemal Gelegenheit, ihre sonderbare Haltung — z. B. als sie die antisemitische Betätigung der deutschen Regierung als Maßnahmen gegen die „Einmischung“ der Weltjudenheit zu rechtfertigen versuchte — zu verurteilen. Die „Bohemia“ ist das Sprachrohr der in der Deutschen Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft organisierten deutschen Assimilations-Juden, die Jahre hindurch einen erbitterten Kampf gegen jede jüdisch-bewußte Politik geführt haben. In welch gefährliche und zugleich beschämende Position diese „deutsch-demokratische“ Politik geraten ist, werden wohl nun auch die wenigen jüdischen Anhänger, die ihr noch treu geblieben sind, erkennen. Zur Charakteristik der durch jenen Brief so sehr bloßgestellten assimilatorischen Kreise genügt die Feststellung, daß im Anschlusse an die in dem Briefe enthaltenen Mitteilungen, die die Entrüstung der gesamten fortschrittlichen Oeffentlichkeit und ein Einschreiten des Staatsanwaltes herbeigeführt haben, der Schreiber — ein aus Deutschland emigrierter jüdischer Journalist — es für nötig erachtet, sich über den jüdischen Farbenschmuck, den er in einem Prager Café während des Zionistenkongresses entdeckt hat, lustig zu machen…

TEL AWIW EXISTIERT NICHT.

Ein sternkundiger Einwohner Tel Awiws hatte an das Königliche Astronomische Observatorium in Greenwich die Anfrage gerichtet, ob gewisse Himmelerscheinungen auch in Tel Awiw zu beobachten seien. Er erhielt die Antwort, daß die Sternwarte seine Frage zu ihrem Bedauern nicht beantworten können, da sie von der Existenz Tel Awiws nicht unterrichtet sei und diese Stadt auf keiner ihrer Karten finden könne. Sozusagen inoffiziell habe sie erfahren, daß ein Ort dieses Namens „einige Meilen von Jaffa entfernt“ liegen solle, daß aber diese Angabe zu unbestimmt sei, um die astronomische Frage beantworten zu können. Der wißbegierige Tel Awiwer hat der Sternwarte sofort die genaue Lage seiner Heimatstadt nach Längen- und Breitengraden mitgeteilt und seiner Meinung Ausdruck verliehen, daß ein englisches Institut auch dann wenigstens einigermaßen in der Geographie derjenigen Gebiete bewandert sein müsse, die britischer Verwaltung unterstehen, wenn sein eigentliches Gebiet — der Himmel ist.

AUCH IM HOPFENHANDEL KEIN PLATZ FÜR JUDEN.

Nun werden die Juden auch aus dem deutschen Hopfenhandel, in dem sie eine führende Stellung innehatten und zu dessen Aufschwung sie wesentlich beigetragen haben, ausgeschlossen. Und das geht so zu:

In dem Hopfenbaugebiet von Hersbruck (westl. Mittelfranken,) wird auf Anordnung des Hersbrucker Bürgermeisters und Landtagsabgeordneten Sperber, der gleichzeitig Kreisleiter der NSDAP. ist, die Ausschaltung jüdischer Hopfenhändler eingeleitet. Die Ortsgruppenführer sind aufgefordert worden, zu verhindern, daß jüdische Einkäufer bei den Bauern Hopfen kaufen können. In diesem Zusammenhang wurde der Auffassung Ausdruck gegeben, daß die deutschen Geschäfte vollauf in der Lage sind, den Ernteertrag aufzukaufen, so daß kein Hopfenbauer um den Absatz seines Hopfens in Sorge zu sein braucht. „Während der Hersbrucker Bürgermeister innerhalb seines Einflußbereichs den Hopfen-Einkauf jüdischer Firmen unterbindet, bemüht sich der Deutsche Landhandelsbund, diese Firmen aus dem Hopfen-Verkauf auszuschalten. Er hat zu diesem Zweck am 8. September ein Rundschreiben an die Brauindustrie versandt, in dem es u. a. heißt: „Während bisher der Handel mit Hopfen von jüdischen Firmen beherrscht wurde, deren Vormachtstellung dadurch unterstützt worden ist, daß die Brauereien diesen die Abschlüsse zukommen ließen, auf Grund deren sie sich einen ausschlaggebenden Einfluß auf die Marktgestaltung sicherten, erfordert die mit dem Durchbruch nationalsozialistischen Denkens und Fühlens in der Wirtschaft begonnene neue Epoche eine Abkehr von den alten Prinzipien. Die Brauereien haben es durch ihre Einkaufspolitik bei der Eindeckung mit Hopfen in der Hand, den Einfluß des arischen Elements innerhalb der deutschen Wirtschaft zu stärken, indem sie sich bei den Käufen in größtem Maße an arische Firmen wenden und sich der Vermittlung der im Deutschen Landhandelsbnd zusammengeschlossenen Makler bedienen, um damit den praktischen Beweis reger Mitarbeit der für die Wirtschaft aufgestellten Ziele zu liefern.“

So engt man systematisch den deutschen Juden den Lebensraum ein. Was wird ihnen schließlich überhaupt noch verbleiben?

Ein hakenkreuzlerischer Hetzartikel und ein Herzschlag

Wie wir an anderer Stelle melden, starb am 19. ds. in Teplitz-Schönau Herr Dr. Fritz Lederer. Ein 45jähriger Mann, der nur seinem Berufe und privaten Liebhabereien lebte, ein begeisterter Jäger, der allsonntäglich sein Jagdrevier aufsuchte, und ein Mensch, der außerordentlich selten in die Oeffentlichkeit kam. Außerdem, wie Verwandte und Bekannte versichern, ein kerngesunder Mensch. Dr. Lederer starb an Herzschlag, mitten aus seiner zahnärztlichen Arbeit heraus. Etwa drei Wochen vor seinem Tode brachte der „Teplitzer Beobachter“, auf dessen hakenkreuzlerische Einstellung und Schreibweise wir schon verschiedentlich hinwiesen, folgenden Artikel mit einer vierspaltigen Schlagzeile auf der ersten Seite: „Ein Teplitzer jüdischer Zahnarzt denunziert“:

Jüdische Unverfrorenheit

Ein Teplitzer jüdischer Zahnarzt, kein Emigrant, was heute besonders betont werden muß, erlaubte sich dieser Tage in Obernitz einen ganz besonderen Streich.

Obwohl dieser jüdische Arzt durchwegs auf arische Patienten angewiesen ist — mit seinen Glaubensgenossen allein müßte er glatt verhungern — brachte er es doch fertig, anläßlich des letzten Parteitages des V. d. D. i. B. in Obernitz, einen jungen Mann durch Gendarmerie festnehmen zu lassen! Warum? Der junge Mann trug, wie der Teplitzer jüdische Zahnarzt mit Wonnegrinsen, gepaart mit unnennbarer Angst festzustellen glaubte, eine Hakenkreuznadel.

Natürlich „amtshandelte“ der Gendarm sofort und führte den Uebeltäter, der fortwährend die Unrichtigkeit der gegen ihn erstatteten Anzeige beteuerte, dem Kommandanten vor, der nach flüchtiger Prüfung der „Hakenkreuznadel“ den jungen Mann sofort entließ. Der Verhaftete hatte nämlich ein arisches Turnerabzeichen, dessen Tragen schon immer erlaubt ist, im Rockaufschlag stecken!

Der größte Schuft im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant! Diese Worte möge sich der Teplitzer jüdische Zahnarzt L. nun hinter die Ohren schreiben und daran denken, daß ihm diese Obernitzer Tat nicht unvergessen bleiben wird.

Es zeugt von keinem besonderen Heldenmut, harmlose junge Menschen der Gendarmerie auszuliefern und „Verhaftete“ dem Spotte der Straße freizugeben, der besonders im tschechischen Obernitz an jenem Sonntage billig zu haben war.

Dieser Teplitzer jüdische Zahnarzt weiß sehr wohl, ein Abzeichen des deutscharischen Turnvereins von einer Hakenkreuznadel zu unterscheiden, aber er rechnete mit dem Eifer des Gendarmen und hatte sich wahrlich nicht getäuscht. — Dieser Teplitzer Jude wollte nur sein Mütchen an den dreimal verfluchten Deutschvölkischen kühlen, die ihm als Patienten ganz angenehm sind, aber in der Freizeit hinter Kerkergitter gehören.

Nur jüdische Anmaßung bringt es fertig, Verhaftungen durchführen zu lassen, die nicht einmal fanatische Tschechen beim Erblicken einer auch ihnen längst bekannte deutschvölkischen Turnernadel veranlassen.

In Saaz beim letzten Turnerfeste trugen tausende Menschen dieses Vereinsabzeichen ungestört, ausgerechnet in Obernitz fiel es einem Teplitzer jüdischen Zahnarzt in die haßerfüllten Augen, er ließ „amtshandeln“, freute sich, einen „Nazi“ hineingelegt zu haben, und soll nun erfahren müssen, daß nur er allein der Hereingelegte sein wird. —

Dieses Obernitzer Stücklein, Herr Doktor, mit dem Sie so richtig Ihren Haß gegen alles Deutsche zeigten, wird Ihnen unvergessen bleiben!

Zunächst einmal: Lassen wir den widerlichen Ton dieses Pamphlets ganz beiseite — die in diesem Artikel geschilderten Tatsachen sind, wie Dr. Lederer wiederholt erklärte, völlig falsch und unrichtig wiedergegeben. Denn der Anzeiger war keinesfalls Dr. Lederer, sondern ein höherer Offizier der tschsl. Armee, der sich in der Jagdgesellschaft befand. Dann aber handelte es sich auch nicht um ein unschuldiges Turnerabzeichen, sondern um einen S. A.-Koppel mit einem Hakenkreuzverschluß.

Zweitens, und dies ist wichtiger: Jedes Kind wußte in Teplitz, wer dieser „Teplitzer jüdische Zahnarzt L.“ sei. Mann kannte seine Adresse.

Jawohl, man kannte sie! Denn Dr. Lederer erhielt unmittelbar nach der Veröffentlichung Drohbriefe. Anonyme Zuschriften, die eigentlich nur den Schlußpassus des Artikels („Dieses Stücklein wird Ihnen unvergessen bleiben!“) dialektisch abwandelten.

Ob die Drohbriefe und das Pamphlet die Gesundheit Dr. Lederers so erschütterten, daß ein Herzschlag den 45jährigen fällte, wird ewig ein Geheimnis bleiben, das der Tote mit ins Grab nahm. Aber es gibt doch zu denken, daß ein Mann in der Blüte seiner Jahre, ein Mann, der die Strapazen der Jagd und des Sportes ertrug wie ein Jüngling, daß ein kräftiger, gesunder Mann vom Schlag ereilt wurde. Nach dem Lessing-Mord übergeht man freilich in den Randgebieten Böhmens Anspielungen an das gute Gedächtnis des deutschen Volkes („… wird unvergessen bleiben!“) nicht mit jenem kühlen Lächeln, das derartige Dinge in ruhigeren Zeiten verdienen.

Doch noch etwas gibt zu denken: Daß nämlich unter dem Schutze einer demokratischen Verfassung und demokratischer Gesetze solche Hetzartikel erscheinen dürfen, ohne daß diese demokratischen Gesetze gegen ihre eingeschworenen Negierer mobilisiert würden.

Nach dem Tode Dr. Lederers glaubte sich der „Beobachter“ mit folgenden Zeilen reinwaschen zu können.

Falche Gerüchte…

Der plötzliche Tod des bekannten Teplitzer Zahnarztes Dr. Fritz Lederer, veranlaßte in Teplitz den Umlauf von verschiedenen unglaubwürdigen Gerüchten, welche sich jedoch nach Feststellung der gerichtlichen Obduktion als Erfindungen von seiten unverantwortlicher Elemente herausstellte, und auch die Bestätigung gefunden hat.

Die gerichtliche Obduktion stellte einwandfrei fest, daß der Tod durch einen Herzschlag erfolgt ist. Es wurde daher vom Gericht die irdische Hülle des Doktor Lederer' zur Beerdigung freigegeben und wird nach Brüx zur Einäscherung gebracht.

Hiezu wäre zu bemerken, daß eine gerichtliche Obduktion überhaupt nicht stattfand, sondern nur die übliche amtsärztliche Obduktion vor der Einäscherung im Administrativverfahren. Ferner wäre auf die geradezu stupende Unkenntnis der deutschen Grammatik in der Redaktion des hakenkreuzlerischen „Beobachters“ aufmerksam zu machen, die sich auch im oben abgedruckten Hetzartikel zeigte. Und schließlich: „Falsche Gerüchte…“ zu dementieren, zeugt gerade im vorliegenden Fall von einem sehr schlechten Gewissen. Denn sonst kümmert sich der „Beobachter“ nicht allzusehr um jüdische Schicksale!

I. HELLENBERG:

Das Unbehagen in Osterreich

Daß sich die jüdische Bevölkerung Wiens in der gegenwärtigen Zeit nicht sehr behaglich fühlt, wird kaum jemanden überraschen. Es ist jedoch eine oberflächliche Betrachtungsweise, dieses Unbehagen lediglich auf die allgemein bekannten antisemitischen Erscheinungen, wie die Gefahr der „Gleichschaltung“ mit dem nationalsozialistischen Deutschland, zurückzuführen. Diese Erscheinungen sind sehr ernst, wenn auch die Gefahr des Anschlusses Oesterreichs an Hitler-Deutschland angesichts des beachtenswerten Widerstandes ernstzunehmender europäischer Mächtegruppen gemildert erscheint. Der politische Horizont ist mit grauen Wolken verhängt. Aber das Gefühl weiter Kreise der jüdischen Intelligenz, förmlich auf einem verlorenen Posten zu stehen, hat noch tiefere Wurzeln: die materielle Existenz der österreichischen Juden ist mit der allgemeinwirtschaftlichen Entwicklung auf einem toten Punkt angelangt, ihre ökonomische Basis bröckelt von Tag zu Tag ab, unabhängig von der jeweiligen politischen Konstellation.

Die Wirtschaftskrise unserer Zeit unterscheidet sich von allen früheren Krisen dadurch, daß sie keine partielle, sondern eine Weltwirtschaftskrise ist. Jeder Versuch eines Landes, durch besondere Herabsetzung seiner Löhne und Warenpreise die Märkte der anderen Länder zu erobern, um für sich selbst die Krise zu überwinden, ruft auf der anderen Seite sofort die schärfste Abwehr durch Hochschutzzölle, Einfuhrreglementierung bis zur hermetischen Grenzabsperrung hervor. Grenzsperre ist überhaupt das gebräuchlichste handelspolitische Instrument geworden. Das liberale System des Freihandels hat längst dem strengsten Protektionismus Platz gemacht. Autarkie, die Selbstversorgung durch Produktion aller nötigen Bedarfsartikel im Inlande, ist das unerreichte Ideal aller Staaten geworden. Man errichtet und souteniert Produktionszweige unter den ungünstigsten natürlichen Bedingungen, um ja nichts vom Nachbar kaufen zu müssen. Der Nachbar tut begreiflicherweise dasselbe und die Folge ist ein kontinuierliches Sinken des internationalen Handels, dessen Rückgang katastrophale Formen angenommen hat. So ist das Volumen des österreichischen Außenhandels, das noch im ersten Halbjahr 1929 über 2589 Millionen Schilling betragen hatte, auf 918 Millionen, also auf nicht viel mehr als ein Drittel, im ersten Halbjahr 1933 zusammengeschrumpft.

Der Handel aber mit seinen Neben- und Parallelzweigen, der Spedition, dem Kommissionswesen, und — nicht zuletzt — dem Geldverkehr, stellt in Mitteleuropa und in Oesterreich speziell in noch höherem Maße als anderswo die wirtschaftliche Existenzbasis der jüdischen Bevölkerung dar. In den zahlreichen Handelsunternehmungen und großen Finanzinstituten Wiens, die jüdischer Initiative und jüdischem Unternehmungsgeist ihre Entstehung verdanken, ist die Hauptmasse der jüdischen Angestellten beschäftigt, soweit sie überhaupt noch Beschäftigung hat. Der österreichische Export liegt fast zur Gänze auf den Schultern jüdischer Kaufleute und jüdischer Handelsreisenden. Ebenso ist das Transitgeschäft, die Vermittlung des internationalen Warenverkehrs zwischen West- und Südost-Europa, wie zwischen den Nachfolgestaaten der ehemaligen Monarchie, noch bis in die letzte Zeit hauptsächlich von in Wien ansässigen jüdischen Kaufleuten besorgt und von Wiener Banken und Bankiers finanziert worden.

Mit der Schrumpfung des internationalen Handels- und Geldverkehrs sehen sich unzählige jüdische Kaufleute und Angestellte, die schon unter der allgemeinen Auswirkung der Wirtschaftskrise schwer gelitten haben, in ihrer Existenz bedroht.

Damit ist aber auch die Stellung vieler jüdischer Intellektueller, Advokaten und Aerzte, deren wichtigste Klientel die jüdischen Kaufleute, Bankiers und andere jüdische Interessenten sind, schwer gefährdet.

Dazu kommt nun eine Tatsache, deren Tragweite die Massen der Betroffenen sich noch gar nicht bewußt sind: Nicht nur im internationalen Verkehr, auch im Inlande wird die freie Wirtschaft immer mehr zugunsten der gebundenen, staatlich reglementierten Wirtschaft zurückgedrängt. Was das für die Existenz der österreichischen Juden zu bedeuten hat, wird derjenige beurteilen können, der weiß, daß beispielsweise in der mehr als eine halbe Million Menschen zählenden Armee der öffentlichen Angestellten in Oesterreich kaum ein Jude zu finden ist. Jüdische Tüchtigkeit, Zähigkeit und unermüdlicher Fleiß konnten sich wohl in der freien Wirtschaft durchsetzen, wo es auf die faktische Leistung ankommt: Lieferung zu billigeren Preisen, günstigere Bedingungen oder in besserer Qualität. Nicht aber in der staatlich reglementierten Wirtschaft, wo auch der Kaufmann nur die Funktion eines Beamten zu versehen hat, für dessen Bestellung konfessionelle, rassenpolitische oder nationalpolitische Kriterien maßgebend sind.

Schon der Einfluß des Staates auf die Wiener Banken als Folge der Sanierungsaktion nach dem Zusammenbruch der Oesterreichischen Credit-Anstalt wirkt sich für die jüdischen Bankbeamten, die ja mit dem Bankwesen entwicklungsgeschichtlich verbunden sind, katastrophal aus. Sie werden in erster Linie von den Abbaumaßnahmen betroffen, alle Vertrauensstellen werden mit Angehörigen der Regierungsparteien besetzt, und das perzentuelle Verhältnis zwischen den jüdischen und nichtjüdischen Bankbeamten, denen ja auch der Staatsdienst sowie die Beamtenstellen in öffentlichen Körperschaften nicht verschlossen sind, hat eine bedeutsame Verschiebung zum Nachteile der Juden erfahren. Es besteht aber die Absicht, das gesamte Wirtschaftsleben „berufsständisch“ — das ist das neueste Schlagwort — zu gliedern und womöglich durch Zusammenfassung in Zwangssyndikate noch stärker unter die behördliche Vormundschaft zu stellen. Im Kohlenhandel,

in dem so viele jüdische Kaufleute und Angestellte tätig sind, wird sogar die Einführung eines Staatsmonopols beantragt. Es wird verzweifelt dagegen gekämpft, aber bei einem Zwangssyndikat dürfte es zumindest bleiben. Der Holzexport, ebenfalls eine bedeutende Wirtschaftsposition, wird einer offiziellen Körperschaft unterstellt, die über Preise und Lieferungsmöglichkeiten bestimmen soll. Zwangssyndizierungen werden auch in verschiedenen anderen Wirtschaftszweigen beantragt. Es machen sich wohl auch Widerstände geltend, aber den angeblich einzigen Ausweg aus der Wirtschaftskrise erblickt die heute herrschende Auffassung nicht mehr in dem in der freien Wirtschaft üblichen Weg der Gewinnung neuer Käufer durch bessere Leistung, sondern in der „Ausschaltung der Konkurrenz" durch staatliche Reglementierung. Wobei nicht erst gesagt werden muß, daß es zumeist die jüdische Konkurrenz ist, die ausgeschaltet werden soll.

Freilich sind alle diese Maßnahmen kaum geeignet, aus den Wirrnissen der Wirtschaftskrise hinauszuführen, die Handelsbeschränkungen verschärfen die Situation womöglich noch mehr, und das Unbehagen, von dem eingangs die Rede war, beherrscht auch viele Nichtjuden, die über den Tag hinaus denken. Aber diesen bleibt immerhin die Betätigungsmöglichkeit in jenen Funktionen, die auch die gebundene Wirtschaft erfordert, während die Juden aus dem Wirtschaftsprozeß hinausgedrängt werden.

Die jüdischen Volksmassen sind sich dieser Tatsache noch nicht einmal voll bewußt. Sie empfinden, wie bereits erwähnt, ein unbehaglich dumpfes Unsicherheitsgefühl, ohne sich über die tieferen Zusammenhänge völlig klar zu sein. Man begegnet aber auch vielen jüdischen Menschen, die die Situation voll erfaßt haben. Von diesen kann man oft den Ausspruch hören: „Am besten wäre es, ein neues Leben in Palästina zu beginnen, aber wer von uns hat hiefür die notwendigen Voraussetzungen? . . . ."

WIRTSCHAFTS-UMSCHAU

Gefühlswerte gegen Werte

In einer deutsch geschriebenen Wochenschrift, die zu jenen gehört, welche schon vor ihrer Emigration in anregendster, geistvoller Form falsch zu prophezeien pflegten, erschien vor kurzem ein Artikel, der eine Anschauung ausspricht und zu belegen scheint, die ohne jeden Beweis am Kaffeehaustisch von den eingeschworenen Skeptikern unseres Volkes mit Emphase dargeboten zu werden pflegt: Daß nämlich der Boykott deutscher Waren entweder gar nicht existiert, oder einen Schlag ins Wasser bedeutet, wirkungslos ist usw.

Die deutschen Ausfuhrziffern, selbst kontrolliert durch die Importziffern der Einfuhrländer, sind heute ein sehr vieldeutiges Material. Vor allem spielt der Kapitaltransfer durch Waren eine viel entscheidendere Rolle als früher. Zum Beispiel diene die Leipziger Pelzindustrie, die nahezu ¾ Milliarden Mark auf diese Weise nach London verlegte und den bekümmerten Leipziger Bürgermeister sowohl dem Geld als auch der Industrie ohne Erfolg nachreisen ließ.

Das Dumping durch Annahme von Scrips — also eine etwa 25prozentige Entwertung der Fakturenbeträge — ist schließlich auch ein Erfolg der Ablehnung der deutschen Waren und eben der Versuch, sie durch einen so namhaften Preisvorteil an den Mann zu bringen, dürfte über kurz oder lang der Reichsbank, wie den verantwortenden Wirtschafsinstanzen, sehr ungelegen kommen.

In Wirklichkeit handelt es sich bei der Loslösung der Käufer vom deutschen Markt nicht um einen Boykott der Waren dieses Marktes, der organisiert sein müßte und infolgedessen an einen äußeren Zwang mit dem dazugehörigen inneren Widerstand gebunden wäre. Es handelt sich um etwas anderes, wirtschaftlich viel gefährlicheres: Um die spontane Ablehnung deutscher Ware und deutscher Dienste, um eine Deklassierung. Das alte „Made in Germany", das in England aufkam, um die Minderwertigkeit einer Massenware zu kennzeichnen und von deutschem Fleiß und deutscher Tüchtigkeit in der Arbeit einer Generation zu einer Qualitätsmarke umgewandelt wurde, bekommt den Charakter der moralischen Anrüchigkeit.

Es ist sehr zu befürchten, daß die wirtschaftsschädigende Wirkung der tatsächlichen Geschehnisse in Deutschland das System, welches sie heraufbeschwor, überdauern wird. Niemand sollte das besser verstehen, als die Zauberer der Propaganda, die als erste ihre Wichtigkeit in einem Ministerposten symbolisierten.

Und wenn aus den Zahlen der Handelsstatistik die Abwehr von deutscher Ware nicht klar hervorgeht, so wird ein jeder Vertreter solcher Waren am Balkan und im nahen Osten, in Aegypten, in Südafrika, in Polen, in der Tschechoslowakei ein Lied davon zu singen wissen, dessen Melodie nicht von irgendeinem statistischen Amt, aber von den Erfahrungen des Alltags gesetzt wurde. Ob diese Minderung des Absatzes von Deutschland als nur peinlich oder bedrohlich gewertet wird, ist Auffassungssache. Es scheint, daß alle Volkswirtschaften durch den vollkommen versagenden Verteilungsmodus derartig belastet sind, daß der Verlust eines nicht unbeträchtlichen Käuferkreises und eines guten, werbekräftigen Namens schwer genug ins Gewicht fällt.

Dr. Peter Wertheimer.

PALÄSTINA-UMSCHAU

Die erste Frau, die in Palästina den Chauffeurberuf ergriffen hat, ist die Witwe des bekannten Frankfurter Dramaturgen und Schriftstellers Arthur Sakheim.

*

Wie in der „Official-Gazette", dem palästinensischen Amtsblatt, mitgeteilt wird, wurde für die Kinder Dr. Arlosoroffs eine Vormundschaft eingesetzt, bestehend aus den Herren Dr. Maurice B. Hexter, Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, Joseph Aronowitsch, Direktor der Arbeiterbank in Tel Awiw, Rechtsanwalt Dunkelblum und Rechnungsführer David Rosolio, einem Schwager von Frau Arlosoroff.

*

Der Stadtrat von Tel Awiw hat mit Stimmenmehrheit beschlossen, die städtische Anleihe von 350.000 Pfund, über die in letzter Zeit Verhandlungen mit der Palästinaregierung und verschiedenen Bankgruppen geführt worden waren, aufzulegen. Von dem Gesamtbetrag der Anleihe, die von der Palästinaregierung bereits bewilligt wurde, sollen 180.000 Pfund zum Ausbau der Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen und 80.000 Pfund zur Errichtung von Schulgebäuden verwendet werden. Die Anleihe ist in 25 Jahren rückzahlbar.

*

Trotz des augenblicklich herrschenden Wassermangels wird in Jerusalem und seinen Vorstädten die Bautätigkeit in großem Maßstab fortgesetzt. In verschiedenen Teilen der Stadt werden Büro- und Kaufhäuser, sowie Wohnbauten errichtet. In Jerusalem ist u. a. ein sechsstöckiges Apartement-House im Bau. In der vorstädtischen Mittelstandsiedlung Rechavia wird ein neues Wohnviertel, „Rechawia C" mit guter Verbindung zum Stadtzentrum errichtet. Man erwartet eine erhöhte Nachfrage nach Wohnungen im Zusammenhang mit der wachsenden Einwanderung aus Deutschland.

*

Ein jugoslawischer Jude Bronko Sitzer, ein hervorragender Fachmann auf dem Gebiet der Fischzucht, hat vor sechs Monaten am Kurdani-Bach bei Akko hundert Dunam Boden vom Jüdischen Nationalfonds gepachtet und einige Teiche für Fischzucht angelegt.

*

In Tel Awiw und Jerusalem werden eine Reihe neuer Fabriken errichtet. Die Galil-Company baut in Tel Awiw eine Fabrik für Zelluloidwaren. Es ist dies bereits das dritte, in letzter Zeit in Tel Awiw gegründete Unternehmen dieser Art. In Jerusalem wird demnächst durch einen Neueinwanderer aus Riga eine Fabrik für Süßspeisen eröffnet. Das gesamte Maschineninventar ist bereits eingetroffen. Die englische Gesellschaft Electric Refrigeration and Appliance-Company Ltd. beabsichtigt in Jerusalem die Erzeugung von elektrischen Kühlanlagen aufzunehmen.

Ein Jubiläum Rabb. Dr. Arjes



Dieser Tage begeht Dr. Samuel Arje, Rabbiner der Gemeinde Smichov, das Jubiläum seiner 25jährigen Wirksamkeit an dieser Stelle. — Es ist nicht gerade ein seltenes Fest, aber da es ein seltener Mann ist, der dieses Fest begeht, werden alle seine Freunde gerne die Gelegenheit ergreifen, seiner ehrend zu gedenken. Da er aber nur Freunde hat — das ist ein Charakteristikum dieses Mannes — so wird es wohl eine zahlreiche Gemeinde sein, die ihm zu seinem Feste von Herzen Glück wünschen wird. Dr. Arje vereinigt in hervorragender Weise ein reiches jüdisches Wissen, eine hohe sittliche Auffassung seiner Berufspflichten mit tiefstem menschlichem Verständnis für die Menschen, mit denen er in seiner rabbinischen und in seinen zahlreichen humanitären Tätigkeiten zusammenkommt. Diese Kraft der milden, liebevollen Einfühlungsfähigkeit ist es insbesondere, die ihm die Sympathien der weitesten Kreise erworben hat. Wir Zionisten sehen in ihm einen unserer bewährtesten Gesinnungsgenossen. Allen sind noch seine Berichte von seiner Palästinareise, von der er vor einigen Monaten zurückgekehrt ist, in Erinnerung. Der Jüdische Nationalfonds hat Dr. Arje eine große Ehrung zugedacht und die Eintragung seines Namens ins Goldene Buch beschlossen.

Rabb. Dr. Samuel Arje wurde am 17. Jänner 1875 in Wassilev in der Bukowina geboren. Er entstammt einer chassidischen Familie, die ihren Stammbaum von dem berühmten Bibelkommentator Raschi ableitet. Unter seinen Vorfahren befinden sich zahlreiche berühmte Rabbiner und Talmudgelehrte. Schon als dreijähriges Kind wurde er in den Cheder geschickt, später dann zu den berühmtesten Talmudisten seiner Zeit, wo er eine tiefgründige Kenntnis des Talmuds und der altklassischen jüdischen Literatur erwarb. Erst in seinem 18. Lebensjahr entschloß er sich, gegen den Willen seiner Eltern und infolgedessen ohne deren Unterstützung und ganz auf sich angewiesen, sich auch dem „profanen" Studium zu widmen. In privatem Studium eignete er sich innerhalb von zwei Jahren den Lehrstoff der ersten sechs Gymnasialklassen an und trat dann als Zwanzigjähriger in die Septima des deutschen Gymnasiums in Radautz ein. Nach Beendigung der Gymnasialstudien inskribierte er an der Wiener Universität Philosophie und wurde gleichzeitig Hörer des jüdisch-theologischen Seminars. Nachdem er sowohl das Rabbinatsstudium als auch das Philosophiestudium mit ausgezeichnetem Erfolg beendet hatte, wurde ihm von seinen Lehrern nahe gelegt, sich an der Wiener Universität zu habilitieren. Er zog es jedoch vor, sich dem praktischen Rabbinerberuf zu widmen und wurde Rabbiner in der damals sehr ansehnlichen Judengemeinde von Dobřis. Im Jahre 1908 wurde er nach Smichow als Rabbiner berufen, wo er nunmehr seit 25 Jahren tätig ist.

Das zionistische Leben Prags hat ihm zahlreiche Impulse zu verdanken. Schon als Student in Wien schloß er sich der zionistischen Bewegung an und gehörte zu der studentischen Garde Theodor Herzls. Er gehört zu den ältesten Mitgliedern des Volksvereins Zion und war lange Jahre Obmann der Freien zionistischen Vereinigung für Böhmen.

Während des Krieges organisierte er in Prag die jüdische Flüchtlingsfürsorge. Vom Felddienst befreit, versah er das nicht minder gefährliche Amt eines Seelsorgers in den Prager Infektionsspitälern, wo er vielen schwerkranken Soldaten ohne Unterschied der Konfession letzten Trost und letzte Hilfe brachte. Als nach dem Krieg der große Zustrom ausländischer jüdischer Studenten in Prag einsetzte, gründete er den Verein „Jüdische Studentenhilfe" und ermöglichte so vielen jüdischen Studenten die erfolgreiche Beendigung ihrer Hochschulstudien. Er ist auch einer der Gründer der jüdischen Schule in Prag und ist seit dem Bestehen des jüdischen Schulvereines Vorsitzender des pädagogischen Ausschusses. Seit mehreren Jahren ist er Obmann des Rabbinerverbandes.

Aus seiner Feder stammen zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten über den Talmud und die Kabbalah. Im Jahre 1922 erschien von ihm in tschechischer und deutscher Sprache ein Buch über die „Jüdische Mystik".

An alle jüdischen Hochschüler aus der Slowakei!

Zur Zeit, wo sich schon breite Schichten des jüdischen Volkes bewußt werden ihres nationalen Seins und sich so auch bereit erklären mitzuhelfen an dem Erbauen der Zukunft unseres eigenen Volkes, stehen wir jüdischen Akademiker vor schweren und gewichtigen Aufgaben. Unsere Pflicht als jüdische akademische Jugend ist es, Führer zu werden unserem Volke auf dem Wege zur Wiedergeburt. Unsere Pflicht ist es, überall die Interessen des jüdischen Volkes zu vertreten, denn es droht Gefahr unserer Existenz heute von allen Seiten.

Um diese Pflichten erfüllen zu können, müssen wir uns erst selbst kräftigen, vereinen, organisieren zur erfolgreichen Abwehr und zum Wiederaufbau unserer nationalen Heimstätte. Ihr jüdischen Akademiker aus der Slowakei traget eine große moralische Verantwortung gegenüber dem slowakischen Judentume und gerade deshalb muß sich jeder von Euch zur positiven Arbeit bereitstellen. Alle jüdischen Hochschüler aus der Slowakei, die sich zum jüdischen Volke bekennen, gehören in die „Judea", dem Vereine jüdischer Hochschüler aus der Slowakei. Folgend eine Uebersicht über die Tätigkeit des Vereines:

1. Kulturtätigkeit: Pflege und Verbreitung der Kultur des jüdischen Volkes, Pflege der hebräischen Sprache, Seminare, Vorträge, Debattenabende u. a. in hebräischer, slowakischer, deutscher und ungarischer Sprache.

2. Soziale Tätigkeit: Unterstützung mittelloser jüdischer Hochschüler nach Möglichkeit, Hilfe den jüngeren Kollegen beim Beginne ihres Studiums, beim Einschreiben, Testieren, Einreichen von Gesuchen um Stipendien u. a.

Werdet alle Mitglieder der „Judea", damit ihr teilhabet und ermöglichet die Erreichung obengenannter Ziele. Eure erste Pflicht in Prag: Sendet Eure Beitrittserklärung mit genauer Adresse ein in das Sekretariat der Juden: Praha I., Dlouhá 41. Für den Ausschuß des Vereines: MUC. Edm. Blum, Vorsitzender; MUC. Eugen Spitzer, Sekretär.

Von der Judenstaatspartei erhalten wir zur Veröffentlichung einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Die Judenstaatspartei betrachtet sich als die Partei, die im Mittelpunkte des zionistischen Lebens steht, als Partei, in der alle zionistischen Elemente, soweit sie das Nationale als einzige Richtungskomponente anerkennen, ihren Platz haben. Für sie kann lediglich das Tempo der Aufbauarbeit für ihre Stellungnahme in jeder Frage entscheidend sein. Die Judenstaatspartei lehnt alle Diktaturgelüste von Parteien oder Personen ab. Solche Bestrebungen können keinen Platz und keinen Erfolg in einer Organisation haben, die wie die Zionistische auf Freiwilligkeit aufgebaut ist. Derartige Machtgelüste sind nur geeignet, wertvolle Menschen, die auf das Recht auf eigenes Denken nicht verzichten können, der Organisation zu entfremden. Die Judenstaatspartei propagiert den Gedanken der religiösen Toleranz, immer ausgehend von dem Gedanken, eine möglichst breite Kooperationsbasis für alle jüdischen nationalen Kreise zu schaffen.

Die Judenstaatspartei bejaht die zionistische Organisation, betrachtet sich als ihr integrierender Bestandteil und wendet sich gegen Strömungen, die durch Austrittsdrohungen die Kraft und Schlagkraft der Organisation schwächen. Im kommenden Frühjahr wird die Judenstaatspartei ihre erste Weltkonferenz abhalten, die eine Demonstration aller nationalbewußten Juden werden soll und zu der alle Gruppen eingeladen werden und bei der alle Zionisten willkommen sein werden, die das nationale Primat anerkennen. Doch schon jetzt geht die Judenstaatspartei daran, sich ihre Organisation zu schaffen und wendet sich daher an alle Gruppen und an jeden einzelnen national fühlenden Juden mit der Aufforderung, sich ihr anzuschließen und mitzuhelfen, die Organisation zu schaffen, um die sich alle aufbaufreudigen Juden scharen soll, die die zionistische Organisation hinausführen soll aus dem schädlichen Kampfe der Weltanschauungen, damit sie aktionsfähig werde und das große Ziel erreicht wird: der Judenstaat!

Die Errichtung eines Internates am hebräischen Gymnasium in Mukačevo.

Infolge des Zustromes der Schüler aus der Provinz, insbesondere in die unteren Klassen, wurde mit Beginn des Schuljahres ein Internat für Zöglinge der unteren Klassen errichtet. Das Internat steht unter

An unsere Abonnenten!

Diese Nummer erscheint wegen des christlichen Feiertages um einen Tag früher. Die nächste Nummer erscheint wegen der Sukkothtage bereits am Mittwoch, dem 4. Oktober.

Aufsicht eines Professors und ist in den Lokalitäten des Jüdischen Waisenheimes („Joint") untergebracht und verfügt über ein großes Schlafzimmer, Lehrzimmer, Speisezimmer, Badezimmer und einen geräumigen Hof samt Garten. Es ist anzunehmen, daß das Internat das Budget des Gymnasiums nicht belasten wird.

Warnung. In letzter Zeit spricht ein Herr W. W. Ponisowski, angeblich Ingenieur aus Argentinien, bei verschiedenen Kultusgemeinden vor und sucht unter Vorweis von Dokumenten englischer Institutionen, welche seine Stellung bezeugen sollen, um Erfolgung von Reiseauslagen als Darlehen. In einzelnen Fällen gibt er Schecks auf die Barclay Bank Ltd, 30 Sloane Square S. S. 1. London, aus, welche Schecks als ungedeckt zurückgelangten. Das Publikum wird zur Vermeidung von Mißbräuchen auf diesen Herrn aufmerksam gemacht. Als Adresse gibt er an: W. W. Ponisowski, 25, Clèveden Place S. W. 1. London.

Achtung vor Betrügern! Mit Bestätigungen vom „Žid. vom. spolek", „Spolek péče o žid. studenty" „Talmud Thora, Verein für Waisen", und anderen nicht bestehenden Vereinen locken einige junge Schwindler Beträge heraus. Wir ersuchen, sie festzuhalten und der Polizei zu übergeben. Jüdische Fürsorgezentrale, Prag V., Maiselova 18, Tel. 63872.

TURNEN — SPORT

Makabim, Makaboth!

Die Makabi-Kampfspiele, deren Veranstaltung wir in letzter Minute übernahmen, stellten uns vor eine schwere Aufgabe, an welche wir uns nur heranwagten, weil wir von Anfang an auf Eure Disziplin rechneten. Wir freuen uns, Euch heute mitteilen zu können, daß wir uns in dieser Beziehung nicht irrten und vollkommen zufrieden waren. Die Bewältigung der Massenfreiübungen in so kurzer Zeit, welche fast nur von unserem Kreise geübt wurden, die Entsendung von etwa 1000 Aktiven, ist unter den gegebenen Verhältnissen, insbesondere in der Zeit wirtschaftlicher Stagnation, eine anerkennenswerte Leistung. Ihr habet damit den Beweis geliefert, daß in unseren Reihen Verantwortungsgefühl, aber auch Liebe zu unserer Bewegung zu finden sind. Wir sind stolz auf Eure Leistungen, welche uns zeigten, daß hinter dem tschechoslowakischen Makabi-Kreis eine verläßliche Mitgliedschaft steht. Wir danken Euch dafür und rufen Euch gleichzeitig zu neuer Arbeit auf, deren Richtlinien durch die Beschlüsse des Makabi-Kongresses, aber auch durch die des 18. Zionistenkongresses gegeben sind.

Für die čsl. Makabi-Kreisleitung:
Ing. Pacovsky. Artur Herzog.

Jüdische Eltern, schicket Eure Kinder zum Hagibor schwimmen!

Schon viele Jahre findet das offizielle Training des Schwimmklubs Hagibor jeden Sonntag nachmittag in der Klimentská von 2 bis ½5 statt. Die Nachmittagsstunden wurden deshalb gewählt, weil sie für Jugendliche am besten geeignet sind, und gerade am Sonntag die meisten Burschen und Mädels abkömmlich sind.

Das Hagibor-Training erfreut sich heute bei unserer Jugend, soferne sie sich für Sport interessiert, einer großen Beliebtheit und wird allwöchentlich von 50 bis 60 Jugendlichen besucht. Die Kinder werden von den besten Hagibor-Schwimmern — selbst tschechoslowakischen Meistern — trainiert, so daß für eine systematische Arbeit die beste Gewähr gegeben ist.

Es ist interessant, festzustellen, daß die komplette heutige Kampfmannschaft des Hagibor, die dreimal hintereinander die tschechoslowakische Staatsmeisterschaft gewann, dieses Sonntagnachmittag-Training als Zöglinge mitgemacht hat. Schwimmer wie Abeles, Beran, Sabudko usw. kamen noch vor wenigen Jahren als Kinder zum Hagibor und wurden hier in die Anfangsgründe des Schwimmens eingeweiht.

Nun ist es Sache der jüdischen Eltern, uns zu unterstützen und ihre Kinder in unser Training zu schicken. Jeden Monat findet eine ärztliche Untersuchung der Kinder durch unseren Klubarzt Dr. Pick statt, so daß in dieser Beziehung keine Befürchtungen nötig sind. Für unseren Sportbetrieb kommen vor allem Burschen und Mädels im Alter von 8 bis 16 Jahren, die sich schon über Wasser halten können, bei genügend Anmeldungen werden Kurse für Nichtschwimmer veranstaltet. Anmeldungen jeden Sonntag nachmittags in der Klimentská. Daselbst werden alle Informationen erteilt.

Leichtathletik. Bei den Wiener Meisterschaften gewann König (Hakoah) die 400 Meter in 50.6, mit welcher Zeit er seinen bei den österreichischen Makkabimeisterschaften aufgestellten Makkabi-Weltrekord um zwei Zehntelsekunden verbesserte. Blödy gewann die 1500 Meter in 4:14 und erzielte als Zweiter im 800-Meter-Lauf die sehr gute Zeit von 2:00,0 Minuten. Weitere Ergebnisse: 200 Meter: 2. König 22.8; 400 Meter Hürden: 3. Robinson; 5000 Meter: 2. Beck 16:18,8; 10 Km.: 4. Opper; Hochsprung Frauen: 3. Karniol 1.25 Meter. König wird in der österreichischen Repräsentativmannschaft gegen Italien starten. — Einige Hagibor-Athleten starteten bei einem Meeting in Kolin, wobei der 13jährige Schick 60 Meter für Knaben in 8:6 Sekunden gewann und Freund im Kugelstoßen mit 12.35 Meter als Sieger hervorging.

Fußball: Hagibor gegen AFK. Slivenec 2 : 1. Wegen Nichterscheinens des amtlichen Schiedsrichters wurde das Match als Freundschaftsspiel ausgetragen. Zöglinge gegen Čechie VIII. 2 : 1. Pokalspiel.

Makkabi Praha. Generalversammlung am 7. Oktober, 20 Uhr im Café Aschermann. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Bratislava. Generalversammlung des Jüdischen Turnvereines Makkabi. Samstag, den 16. September 1933 fand im Saale der Handels- und Gewerbekammer die V. Generalversammlung des hiesigen Makkabi statt. Nach den Berichten der einzelnen Sektionen, die durchwegs erfolgreich gearbeitet haben, fand die Siegerehrung statt. Der Makkabi hat das erste Mal seit seinem Bestande Vereinswettkämpfe durchgeführt, die ein gutes Ergebnis zeitigten und eine recht zahlreiche Beteiligung aufwiesen. Im Zehnkampf der Turner wurde Friedrich Pick Erster, während Eduard Lustig Zweiter und Elek Jung Dritter wurde. Die weiteren Ergebnisse waren: Fünfkampf der Turner, Unterstufe: 1. Franz Bogyanszky; 2. Wilhelm Jung. Siebenkampf der Turnerinnen: 1. Manci Fischer; 2. Alice Kriváček. Fünfkampf der Turnerinnen, Unterstufe: 1. Gerta Böck. Die Generalversammlung wählte für das nächste Turnjahr folgendes Präsidium: Präses: Siegmund Klinger; Kassiere: Paul Seidler, Alexander Grünberg; Sekretär: Gerta Böck; Schriftführer: Ernst Adler; Turnwart: Adolf Jellinek; Jugendwart: Aron Stern; Musik und Kultur: Armin Guttmann, Julius Fleischhacker; Sachwart: Markus Löwinger; Kontrollore: Maximilian Fried, Emmerich Kohn; KKL.-Kommissär Stephan Farkas; Vereinsarzt: Dr. Ernst Kohn; Vereinsanwalt: Dr. Otto Löbl. Außerdem wurde ein zwölfgliedriger Ausschuß gewählt. Der langjährige Obmann des Vereines, Sigmund Klinger, wurde durch Ueberreichung einer Eintragung in das Goldene Buch des jüdischen Nationalfonds geehrt.

Der neue Makabi in Libeň. Das große Interesse für Körperkultur bei der jüdischen Bevölkerung machte es erforderlich, auch in den äußeren Bezirken Prags Makabi-Vereine zu gründen. Erfreulicherweise machte im Feber v. J. Libeň den Anfang. Eine Zweigstelle des Makabi I in Holleschowitz ist geplant. Der Makabi Libeň verdankt seine Gründung der Initiative Ch. Bocáseks, der die Vorbereitungen leitete und die Seele des Vereines ist. Es wurden die notwendigen Grundlagen für eine erfolgreiche Entwicklung geschaffen, so daß heute Kinder, Schüler, Damen (Rhythmik) und Herren in eigenen Abteilungen am Turnbetrieb in der Schule: Primatorská (Pod zámečkem) teilnehmen. Im April d. J. beteiligte sich die Jugend bereits an der Kinderakademie des Makabi I. Den engeren Kontakt zwischen den Mitgliedern und Freunden des Vereines sollen Zusammenkünfte herstellen.

Břeclav. Auf sehr feierliche Weise wurde hier am Sonntag nachmittag das Makabi-Hazair-Heim eingeweiht. Der Vorsitzende J. Weißkopf begrüßte die erschienenen Gäste einzelner Vereine Břeclavs, die Makabi-Hazair-Gäste: Brünn, Göding, Nikolsburg. Sämtliche Vereine beglückwünschten die Kinder, in einem so gemütlichen Heim zu arbeiten. Der Obmann des Makabi R. Gold, Kultusvorsteher Wil. Gold versprachen in liebenswürdigster Weise den Makabi Hazair, welcher noch nicht lange gegründet ist, in jeder Art zu unterstützen. Paul Neumann, Podivin, hielt eine kurze aber sehr eindrucksvolle Rede. Mit der Volkshymne wurde der offizielle Teil geschlossen. Der gemütlichste Teil für die Kinder, war eine reichliche Jause, nach welcher Herr Obmann R. Gold einen sehr ausführlichen, begeisterten Bericht über die Prager Makabi-Wettkampfspiele hielt. Die Kinder hörten mit großem Interesse zu und wollen wir hoffen, daß das Heim weiter mit Lust und Liebe betreten und recht emsig gearbeitet werden wird. H. K.

Hrušov. V. Generalversammlung des Turn- und Sportvereins „Makabi". Der Obmann eröffnete die diesjährige Generalversammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, insbesondere Tb. Kuba Krumholz und Dr. Stiastny aus Mähr.-Ostrau, und Tb. Müller sowie Tb. Langer aus Neu-Oderberg. Nachher schritt man zum ersten Punkt der Tagesordnung, zum Rechenschaftsbericht. Aus den Ausführungen des Obmannes und der anderen Funktionäre war zu ersehen, daß unser Verein eine steigende Tendenz aufweist und im letzten Jahr einen sehr regen Turnbetrieb zu verzeichnen hatte. Wir beteiligten uns an Turnfesten, nach Prag allein entsandten wir acht aktive Teilnehmer. Wir selbst veranstalteten im November vorigen Jahres eine Turn- und Festakademie, die als glänzend gelungen zu bezeichnen war. Leider stellte sich aber nicht der erwartete Reingewinn ein. Im letzten Jahr wurden auch einige neue Geräte im Werte von etwa 1500 Kč angeschafft, und auch die Leichtathletik nahm dadurch einen merklichen Aufschwung. Als nächster Punkt kamen die Neuwahlen. Diese zeigten keine wesentlichen Aenderungen, außer daß anstelle des bisherigen Obmannstellvertreters Tb. Ing. Tramer Tb. Nathan Windholz gewählt wurde. Unangenehm machte sich bei den Wahlen eine ganz kleine Gruppe vor den Gästen bemerkbar, indem sie persönliche Differenzen fortwährend in den Verein hineinziehen wollte. Der Obmann, der dieses schädliche Moment bemerkte, verwies diese Leute kategorisch in ihre Schranken. Unter freien Anträgen wurde die Gründung einer Ping-Pong-Sektion gemeldet, und nachher brachte uns Tb. Kuba Krumholz aus Mähr.-Ostrau einen Bericht über den Makabi-Weltkongreß. Tb. Krumholz wußte durch seine lebhaften Schilderungen die Zuhörer zu fesseln, und erwarten wir auch, daß sowohl die Wünsche sowie das Programm des Makabi-Weltverbandes auch durch unsere Mitglieder wie bisher tatkräftigst unterstützt werden. Der Obmann dankte noch einmal den Gästen für alle Ausführungen und schloß die Generalversammlung mit einem Chazak-weamaz.

Jüdische Kulturkurse der Wizo

(Leitung Max Brod.)

Gerade in der Zeit der gefährlichsten Angriffe gegen uns Juden haben wir den echten Kern unserer Seelen zu bewähren. Bewußtsein des Judentums, jüdisches Selbstbewußtsein, Vertiefung unseres Wissens von uns selbst und darüber hinaus Ansporn zu schöpferischer Tat im Sinne der großen jüdischen und allmenschlich-universellen Ideen —, dies sind die Leitgedanken der Vortragszyklen, deren erstes Semester wir Mitte Oktober beginnen. Unter den Vortragenden wird man neben Pragern auch viele jüdische Intellektuelle aus Deutschland finden. Produktive Emigrantenfürsorge, deren Kreis sich in dem Maße ausdehnen wird, in dem es uns gelingt, unsere Kurse zu einer Jüdischen Volkshochschule auszugestalten. Wir treten mit keiner der in Prag bestehenden Vortragsinstitutionen in Konkurrenz, wollen vielmehr mit allen zusammenarbeiten, indem wir Aufgaben übernehmen, die nicht im Rahmen dieser Institutionen liegen. Wir wollen auf solche Art ergänzend wirken und sind der Meinung, daß wo immer echte geistige Bemühungen geweckt werden, eine indirekte Unterstützung aller andern geistigen Bestrebungen stattfindet. Denn wir glauben an die allverbindende Macht der geistigen Elemente im Menschen, wir lehnen bei aller freudigen Betonung unseres jüdischen Volkstums einen Nationalismus ab, der sich in Ziehung von seelischen und physischen Grenzlinien auswirkt.

Das Vortragsprogramm.

1. Dr. Emil Margulies: „Jüdische Politik." 4 Stunden. 8., 15., 22., 29. November.
2. Dr. Fr. Gottlieb: „Strömungen im modernen Judentum." In tschechischer Sprache. 3 Stunden 14., 21., 29. November.
3. „Die Juden in der Literatur." In diesem Zyklus, der 7 Stunden umfaßt, ist jede Vortragsstunde einem anderen Dozenten überwiesen, und zwar: 16. Okt.: Dr. Max Brod über Franz Kafka; 18. Okt.: Dr. Hermann Grab über Marcel Proust; 23. Okt.: Heinz Politzer über Gustav Landauer; 30. Okt.: Dr. Fr. Gottlieb über die Juden in der tschechischen Literatur; 6. Nov.: Willy Haas über Goldbergs „Die Wirklichkeit der Hebräer"; 6. Dez.: Dr. Alfred Wolfenstein über „Judentum und lyrische Dichtung"; 18. Dez.: Fritz Baum über Schalom Asch.
4. Prof. Dr. S. Goldelman: Zionismus und Sozialismus. 6 Stunden, von diesen die beiden letzten der Diskussion gewidmet. 13., 20., 27. November, 4., 11., 18. Dezember.
5. Dr. Hans Feld: Der Anteil der Juden an der Entwicklung des Films. (Jüd. Erfinder, Schauspieler, Regisseure, Autoren, Musiker, geschäftl. Organisatoren.) 4 Stunden. 17., 24., 31. Oktober, 7. November.
6. Dr. Paul Koeser: Die Juden in der bildenden Kunst. (Mit Lichtbildern.) 3 Stunden. 5., 12., 19. Dezember.

Preise:

Es kostet der 3stündige Kurs Kč 21.—
der 4stündige Kurs Kč 28.—
6stündige Kurs Kč 42.—
7stündige Kurs Kč 49.—.

Für Mitglieder der Wizo ermäßigen sich die Preise auf Kč 18.—, 24.—, 36.—, 42.—. Für Jugendorganisationen und Studenten halbe Preise.

Es werden nur Karten zu ganzen Kursen, unter keinen Umständen Einzelkarten zu einzelnen Vorträgen abgegeben.

Jeder Vortrag findet von 6—7 Uhr statt. Anfang präzis 6 Uhr, ohne Academicum. Sämtliche Vorträge sind ausschließlich auf die Tage Montag, Dienstag und Mittwoch angesetzt. Ueber Wunsch werden bei entsprechender Beteiligung Parallelkurse der angekündigten Zykler um 8 Uhr abends abgehalten.

Die Schlußstunden jedes Zyklus werden nach Tunlichkeit seminarartig zu Diskussionen ausgestaltet.

Das Lokal wird durch die Presse bekanntgegeben.

Alle Anmeldungen sind bis spätestens 5. Oktober an die Adresse: Sekretariat der Wizo (Kulturkurse), Praha I., Dlouhá 41, zu richten.

PRAG

Veranstaltungskalender:

3. Oktober: Arbeitsgem. soz. Zion. Oeffentlicher Vortragsabend über den XVIII. Zionistenkongreß. Jaakow Edelstein und Dr. Heinz Guttenstein. 20 Uhr, Wintergarten Café Aschermann.
14. Oktober: Jüdischer Schulverein. Simchath-Thora-Feier, Festsaal, Beth-Haam.
14. Oktober: Chanah. Simchath-Thora-Feier, Wintergarten, Café Aschermann.
11. Oktober: Verein zion. Akad. „Theodor Herzl". Freundschafts-Zusammenkunft im Vereinslokal, Dlouhá 41/V. Abiturienten willkommen.
18. Oktober: Verein zion. Akad. „Theodor Herzl". 49. Generalversammlung.

Heinz Politzer:

Disraeli

(Komödie von Louise Maria Meyer und Arthur Rundt, erstaufgeführt am Neuen Deutschen Theater zu Prag: 16. September 1933.)

Den „hebräischen Zauberkünstler" hat Carlyle diesen seltsamsten englischen Premierminister genannt, der konservativer Imperialist von äußerster Strenge und utopischer Zionist gewesen ist. Der Anblick des Oelbergs zu Jerusalem hat den getauften Juden Disraeli zu Visionen jüdischer Massenwanderungen und -siedlungen begeistert und seine Romane „Tancred" und „Alroy" sind ein brennendes, wenngleich nicht eben deutliches Bekenntnis seiner selbst und seiner Träume. Fanatischer Romantiker, der seine Stimmungen so oft und so öffentlich wie die Farben seiner Fräcke gewechselt hat, zerrissener nach Byrons erhabenerem Vorbild und in den tieferen Schichten seines wechselvollen Charakters dennoch voll ahasverischer Hast und Ahnung, ist Disraeli unschwer als Sinnbild sowohl seines Jahrhunderts wie seines Stammes zu deuten.

Dies zu tun haben die Autoren aber versäumt. Sie nennen ihr Schauspiel, das bei Hanns Saßmann, der das Haus Rothschild burgtheaterfähig machte, ehe er der Historiker von Oesterreichs glorreicher Reaktion wurde, mehr aber noch bei Alexander Dumas und den Seinen in die Schule gegangen ist, bezeichnenderweise eine Komödie. Kein Gleichnis der Ironie (ein Jude als Premier eines Volkes, dem immerhin so viel germanisches Blut in den Adern rollt wie dem deutschen), ist dieses Schauspiel und auch die nächstliegende geschichtliche Frage, inwieweit nämlich die tiefinnere Verwandtschaft des puritanischen mit dem jüdischen Charakter Disraelis jähen Aufstieg gehemmt und gefördert habe, bleibt unbeantwortet. Frau Meyer und Herr Rundt haben es vorgezogen, dem sogen. geographischen Bogen, den das Bühnenbild von Malta über London bis Berlin spannt, einen nicht fester gefügten der Historie zwischen 1830 und 1878 beizugesellen, wozu nur zu bemerken übrigbleibt, daß uns die Gegenwart ein viel zu gewaltiges Grauen und eine viel zu abgründige Ehrfurcht vor der Geschichte, und zumal vor der jüdischen, gelehrt hat, als daß wir ruhigen Herzens und schweigend ertrügen, ein biederes Bilderbuch aus Wasserfarben anzusehen, das nichts anderes als eine Gelegenheit zu billigen Sentenzen und reichlich aufgewandtem Kostüm darstellt. Man tut uns keinen Gefallen, wenn man diesen Disraeli einer Synagoge triumphans, einem Sieg des jüdischen Geistes, das Wort reden läßt; Selbsterkenntnis tut uns not, wurzelhaft tiefe Erkenntnis der eigenen Seele und all ihrer Schwächen und Stärken und die radikale Erkenntnis des Wesens derer, die unser Sein zu vernichten drohen! Und da nun jenes unser Sein nichts anderes ist, als das der leidenden Kreatur überhaupt, so ist uns heute kein Schauspiel als Sinnbild unserer Gegenwart groß genug! Man spiele die griechischen Tragiker und Goethe, man spiele Shakespeare, man spiele den „Dybuk", und verschone uns mit solchen Operetten ohne Musik, deren Erfolg die jüdische Gesinnung des Publikums nicht beweist, sondern widerlegt!

Ernst Deutsch freilich schenkt dem Papier seiner Rolle das strahlende Charisma seiner Person, den sonoren Wohlklang seiner glockentönenden Stimme und das Spiel seiner Hände, das schönste, das wir kennen. Dieser Disraeli besitzt den Witz und die Seele seines historisechn Vorbilds, er bindet und fügt das Farbenspiel der eigenen Widersprüche in einen festen und großen Umriß und selbst seiner Brutalität haftet noch ein Endchen kindlicher Naivität an. Sein Register tönt voll und orchestral, die einzige Stimme, die wir sonst darin vermißten, die unmittelbarer menschlicher Güte, klingt nun auch und bleibt hell und heiter in unserem Ohr.

Rahel, das peinliche „Judenmädel", das nach der Autoren unerforschlichem Ratschluß Disreali aus dem Geäst eines Baumes („warum nicht?" fragt man mit Lionel Rothschild) um den Hals fällt, um ihn drei weitere Akte vergeblich zu verfolgen, erhält von Frau Behrens den zarten Zauber ihrer Erscheinung und den heißen Atem ihrer Worte, in deren Rhythmus eines wahrhaften Menschen Herz leise, doch vernehmlich schlägt. Lionel Rothschild ist Herr Valk, bedeutend in Maske und Gehaben. Herr Valk fügt seinem Shylock und seinem Nathan die dritte große Judengestalt bei und es besagt viel zu seinem Ruhme, wenn sogar dieser Rothschild neben den beiden dichterischen Figuren zu bestehen vermag. Der leise Jargon, den er spricht, ist ein phonetisches Kunststück, das zugleich heiter und nachdenklich macht.

Herr Liebl führt eine Regie, welche die Episoden, zumal die Dienerszenen, viel zu breit ausspielt, die aber im übrigen durch plastischen Aufbau der Szenen der unwahrscheinlich gewordenen Historie ihre Realität wiederzugeben versucht. Herrn Harprechts Kean kommt nicht aus dem Drury-Lane-Theater, sondern geradewegs an August Strieses Gefolgschaft, während Götz' Lord Derby, Musils ernster und ehrlicher Legationssekretär Bülow, vor allem aber die Gestalt des Gerichtsvollziehers, die Herr Renner auf gespenstische Spinnenbeine stellt, in unserem Gedächtnis haben bleiben.

Vortragsabend über den XVIII. Zionistenkongreß

Einen öffentlichen Vortragsabend über den XVIII. Zionistenkongreß mit anschließender Diskussion veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft soz. Zionisten am Dienstag, dem 3. Oktober, um 8 Uhr abends im Wintergarten des Café Aschermann. Referenten: Jaakow Edelstein und Dr. Heinz Guttenstein. Gäste willkommen.

Kinderheim Frau Alice Weiß-Stadthagen, langjährig erfahrene Erzieherin und Heimleiterin in Palästina, Deutschland und Tschechoslowakische Republik nimmt Kinder von 4 Jahren aufwärts in ihr nach modernen pädagogischen Grundsätzen geleitetes Kinderheim auf. Das comfortabel eingerichtete Heim ist in der Nähe einer deutschen und tschechischen Schule. Auskunft und Referenzen durch die Leiterin, Prag XII., Fochova 75, II./4.

Im jüdischen Mädchenheim, Praha I., Masná 7, sind 1—2 Plätze für erwerbende Mädchen frei. Anfragen brieflich an die angegebene Adresse oder Telephon 53115. 7119

Chug Iwri. Die Arbeitsgemeinschaft soz. Zionisten bildet für Hebräisch-Sprechende einen Chug-

Jwri mit regelmäßigen hebräischen Vortrags- und Diskussionsabenden. Der Chug Jwri steht unter der Leitung der palästinensischen Chawerim Salzberger und Safai. Näheres in der nächsten „Selbstwehr“.

Der Klub jüd. Kaufleute, eine unpolitische Organisation der jüdischen Kaufmannschaft, hält jeden Donnerstag abend im Café Urban allgemein zugängliche Vereinsabende ab. (Geselliges Beisammensein, Fachvorträge auf allen Gebieten der Wirtschaft, Diskussion über Wirtschaftsfragen.)

„Neue Deutsche Blätter“, Monatsschrift für Literatur und Kritik. Redaktion: O. M. Graf, W. Herzfelde, Anna Seghers. — Die „Neuen Deutschen Blätter“ wollen dem deutschen Schrifttum dienen. Sie wollen der Weltöffentlichkeit den Nachweis dafür erbringen, daß die deutschen Schriftsteller von Rang — bei aller Verschiedenheit ihrer sonstigen Ueberzeugungen — fast ausnahmslos entschiedene Gegner des Dritten Reiches sind. Zugleich wollen sie die Tribüne der Jungen und Unbekannten sein, die erkannten, daß ihr Platz bei den vom Fascismus Entrechteten und Verfolgten ist. Die „Neuen Deutschen Blätter“ veröffentlichen Novellen, Roman- und Dramenfragmente, Reportagen, Gedichte, Kurzgeschichten, Satiren, ferner literatur- und kulturkritische Aufsätze, Essays, Buchkritiken, Glossen, Anmerkungen, Informationen usw. Die Zeitschrift wird nicht nur Arbeiten von Emigranten und Auslandsdeutschen veröffentlichen, sondern auch (in der Rubrik „Stimme aus Deutschland“) Beiträge von Schriftstellern, die heute noch in Deutschland leben und dort für den Fortbestand der von den Nationalsozialisten täglich geschändeten deutschen Kultur kämpfen. Ihre Mitarbeit sagten bisher u. a. zu: Martin Andersen-Nexö, Bert Brecht, Johannes R. Becher, Bernard von Brentano, Ernst Bloch, Rudolf Brunngraber, Ilja Ehrenburg, A. M. Frey, Rudolf Fuchs, Werner Hegemann, Arthur Holitscher, Alfred Kerr, Hermann Kesten, Egon Erwin Kisch, Georg Lukacs, Walter Mehring, Rudolf Olden, Ernst Ottwalt, Theodor Plivier, Alfred Polgar, Otto Roeld, Josef Roth, Ernst Toller, Friedrich Torberg, Jakob Wassermann. Wer das weitere Schaffen derjenigen kennenlernen will, deren Werke man in Deutschland verbrannte und verfemte, die man auszuhungern und zu entmutigen versucht, indem man sie nicht mehr druckt, wer sich nicht abspeisen lassen will, mit jenen Surrogaten, die von den Hakenkreuzlern als die „wahre deutsche Literatur“ ausgegeben werden, der lese, abonniere und empfehle die „Neuen Deutschen Blätter“. Umfang jeder Nummer 64 Seiten. Preis: Kč 6.50, Schw. Fr. 1.—, öst. Sch. 1.60, franz. Fr. 5.—, holl. Fl. 0.50. Verlangen Sie Prospekte mit Abonnementsbedingungen und Mitarbeiterliste vom Faust-Verlag, Prag I., Betlemská 6.

„Hebräisch in 45 Stunden“, geeignet für den täglichen Gebrauch. Preis per 9 Stunden Kč 6.—, bei Sammelbestellungen Kč 5.50 in Marken, franko. Jüd. Volksbibliothek Bratislava, Kapucinska 7.

„Deutschland und seine Juden“ ist der Titel der letzten Arbeit des ermordeten Prof. Doktor Theodor Lessing, welche im Verlag Neumann & Co., Prag X., Žižkova 10 b erschienen und in jeder besseren Buchhandlung zum Preise von 10 Kč erhältlich ist.

Konzertakademie. Mittwoch, den 4. Oktober um 8½ Uhr abends veranstalten der von den Emigranten-Kabarettabenden bestens bekannte und beliebte Opernsänger Heinrich Heller (Staatsoper Dresden) und Kammersängerin Ly Karin (ehemal. Volksoper Berlin) eine Konzertakademie im Wintergarten des Café Aschermann, Dlouhá tř. 41. Das reichhaltige Programm ist aufs sorgfältigste ausgewählt und enthält u. a. die wegen ihrer Schwierigkeit gefürchtete Koloraturarie aus „Lakmé“, den Frühlingsstimmenwalzer, Arien von Offenbach, Leoncavallo, Puccini, Lieder von Bloch, Schubert, Schumann usw. Der Eintrittspreis beträgt 10 Kč. Karten an der Abendkasse.

Billige Beleuchtung nur durch gute Lampen. Bei den Gesamtkosten der elektrischen Beleuchtung, die sich aus den Kosten für die Glühlampen und den Stromkosten zusammensetzen, machen die Stromkosten den weit überwiegenden Teil aus. Deshalb wird die Beleuchtung um so billiger, je besser die Glühlampe ist, denn mit besseren Lampen erzielt man die gewünschte Beleuchtungsstärke bei geringerem Leistungsaufwand als mit weniger guten Lampen. Wer dadurch sparen will, daß er billige und deshalb schlechtere Lampen kauft, ist also auf falschem Wege, weil die Stromkosten um weit mehr steigen werden, als der an den Lampen ersparte Ertrag ausmacht. Kaufen Sie Osram-Lampen, so haben Sie die Gewähr dafür, daß diese Lampen die Lichtausbeute und Lebensdauer haben, die in Rücksicht auf die Gesamtkosten der Beleuchtung am günstigsten sind.

Die Erzeugnisse der Fabrik Fotochema. Die Photo-Platten „Foma“ werden seit dem Jahre 1921 in der Königgrätzer Fabrik in verschiedenen Empfindlichkeitsgraden und Spezialsorten erzeugt. In Amateurkreisen erfreuen sich die bewährten und allen Weltmarken voll gleichgestellten orthochromatischen Platten Orthochroma — 19 Sch., Antisolar — 18 Sch., weitester Benützung und größter Beliebtheit. Diese Platten zeichnen sich durch eine ausgezeichnete Gradation und Orthochromasie aus, sind feinkörnig und ermöglichen brillante Landschaftsaufnahmen. Unter den Rollfilmen herrscht größte Nachfrage nach dem Superchroma-Antihalofilm 24/27° Sch. Besondere Erwähnung bedürfen unter den Photopapieren die Fomar-Erzeugnisse, die in drei Gradationen und verschiedenen Oberflächen erzeugt werden; sie besitzen eine mittlere Empfindlichkeit und ermöglichen ein brillantes Arbeiten. Für Porträtarbeiten ist Fomatyp-Gaslicht-Papier zu empfehlen, das eine höhere Empfindlichkeit und weichere Gradation als Fomarpapier aufweist. Ein hochempfindliches Bromsilberpapier ist Fomabrom; es besitzt drei Gradationen und verschiedene Oberflächen und wird mit besonderem Erfolge zu Vergrößerungen benützt. Ein anderes sehr empfindliches Vergrößerungspapier ist Fomaroyal in drei Gradationen, weiß „32“ oder chamois „33“, gekörnt. Alle Foma-Artikel werden als in jeder Beziehung wirklich hochstehende Erzeugnisse sowohl von der Mehrheit unserer Amateure als auch Berufsphotographen und graphischen Unternehmungen benützt und versagen bei zweckentsprechender Anwendung nie.

BRÜNN

Tempelkonzert „Hanigun“. Sonntag, den 8. Oktober um 11 Uhr singt der „Hanigun“ unter Leitung Ch. Winawers im Großen Tempel im Rahmen eines Tempelkonzertes. Das erste Auftreten dieser 30 jüdischen Emigrantensänger in Brünn fand bei Presse und Publikum eine begeisterte Aufnahme. Karten sind bei Skalický erhältlich.

Simchath-Thorafeier. Mit einer Feier eröffnet die Kultur- und Jugendkommission der Zionistischen Organisation (Kujko) ihr diesjähriges Arbeitsjahr. Die Veranstaltung, welche von Hermann Ehrenhaft und Erwin Stecklmacher vorbereitet wird, findet Samstag, den 14. Oktober im Dopzsaal, I. Stock statt. Wie alle Kujkoveranstaltungen, wird auch diese mit einem starken Besuch rechnen können.

Jung-Jüdischer Gesangverein. Die Probentätigkeit wurde bereits im vollen Ausmaß aufgenommen. Jeden Montag um 20¼ Uhr finden die Proben des JJGV. im Musikinstitut Bachner, Koliště 15, statt. Sangeslustige Damen und Herren sind stets willkommen.

Makkabi-Turnplan. Für den Turnsaal, Kröna 21, wurde der Turnplan wie folgt festgesetzt: Kinder (4 bis 6 Jahre) Dienstag und Freitag 16½—17½. Schüler: Montag und Mittwoch 17½—18½. Schülerinnen: Dienstag und Donnerstag 17½—18½. Zöglinge: Montag und Mittwoch 18½—19½. Weibliche Zöglinge Dienstag und Donnerstag 18½—19½. Männer: Montag und Mittwoch 19¾—20¾. Frauen: Dienstag und Donnerstag 19¾—20¾. In der Volkshochschule eröffnet die Turnsektion des Makkabi Kurse für Frauengymnastik (Montag 20¼—21¼ und Freitag 21—22 Uhr) und Damengesundheitsturnen (Dienstag 9—10 Uhr).

Jüdische Schulen (Elternversammlung). Am 17. ds. fand im Festsaal des Jüdischen Reform-Realgymnasiums die diesjährige Hauptversammlung der Eltern statt. Nach einer einleitenden Begrüßung durch den Obmann Moriz Blonsky sprach MUDr. Walter Stern über das interessante Thema „Wie schütze ich mein Kind vor Infektionskrankheiten?“ Er erörterte in populärer und belehrender Weise das Wesen dieser Krankheiten und den entsprechenden Schutz der Kinder durch Impfungen und eine vernünftige Lebensweise. Ing. Spitz referierte über die Tätigkeit des Elternrates im vergangenen Jahre, die sich hauptsächlich auf die Bekleidung von 76 Schulkindern, auf die Beschaffung von Lehrmitteln und auf die bezüglichen Sammelaktionen erstreckte. Nach seinem weiteren Kassabericht betrugen die Ausgaben rund 11.000 Kč. Bei der Wahl in den neuen Elternrat wurden fast dieselben Mitglieder wie im Vorjahr gewählt. Der verdienstvolle, langjährige und statutengemäß ausscheidende Obmann Moriz Blonsky wurde über Antrag des Dr. Sonnenfeld einstimmig zum Ehrenobmann gewählt und versprach, auch weiterhin seine Kräfte, wenn auch nicht als eigentlicher Obmann, dem Elternrat zu widmen. Ing. Spitz hob hierauf hervor, daß der Elternrat im nächsten Jahre die jüdische Schule im Ausbau ihres jüdischen Erziehungswerkes werde stark unterstützen müssen. Nach Besprechung einzelner Wünsche der Eltern wurde die zahlreich besuchte Versammlung geschlossen. A. St.

Konzert des „Hanigun“-Chors. Dieser Chor, der in so kurzer Zeit sich einen Namen schuf, hat nunmehr auch in Brünn seine Kunst vorgeführt und berechtigte Bewunderung hervorgerufen. Was denselben vor allen anderen derartigen Vereinigungen auszeichnet, ist der seltene Umstand, daß die Sänger durchwegs wohlausgebildete und klangvolle Stimmen besitzen und auch Phrasierung und Deklamation musterhaft beherrschen. In der sicheren Hand des temperamentvollen und ungemein plastisch ausgreifenden Dirigenten Ch. Winawer bildet die 30 Mann zählende und wohldisziplinierte Chorvereinigung einen prachtvollen Klangkörper, der vom zartesten Piano bis zum kräftig dahinströmenden Forte die wunderbarsten Wirkungen hervorruft. Hiebei taten sich als Solisten besonders die Herren Magido und Gotthelf hervor. Der Chor ergriff und begeisterte natürlich das Publikum, das wiederholt, speziell aber nach dem mächtig dahinbrausenden Schlußgesang „Halleluja“ von Lewandowsky, stürmischen und nicht enden wollenden Beifall zollte, bei dem sicherlich auch Mitgefühl mit dem harten Schicksal dieser mutigen Künstlerschar mitspielte. Freilich hätte diese Verbundenheit sich auch durch einen besseren Besuch offenbaren müssen, und es sei mit schmerzlichem Bedauern konstatiert, daß viele prominente Zionisten und Juden fehlten. Hoffentlich wird dies jedoch beim nächsten, recht bald erwarteten Besuch des Chors gutgemacht werden. A. St.

Zionistische Organisation. Berichte über den Zionistenkongreß, die Wizokonferenz und die Makkabikampfspiele.

Unter diesem vielversprechenden Titel veranstaltete die Z. O. am 19. ds. im Saale der Kultusgemeinde ihren ersten Abend nach den Ferien. Der Delegierte des Kongresses, Dr. Meißner, hob einleitend auf Grund der Kongreßerfahrungen die dermalige Bedeutung des Hebräischen, insbesondere für die Jugend, hervor und entwarf sodann ein allgemeines Bild des Kongreßverlaufes, namentlich aber der aufopfernden Arbeit in den Kommissionen, und der so wichtigen Organisationsbeschlüsse. Er bedauerte auch die Zersplitterung der Gruppe der allgemeinen Zionisten. Seiner Meinung nach sei überhaupt eine Umwandlung in den Parteiverhältnissen nötig, um einen arbeitsreichen Kongreß zu schaffen. Er endete mit dem Wunsche, daß die Poale Zion in Brünn im Bewußtsein ihrer Verantwortung als Mehrheitspartei sich mit den anderen Parteien zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen möge. Frau Berta Schnabl als Delegierte der Wizokonferenz referierte über die geradezu vorbildliche Tätigkeit dieses Kongresses, wobei sie sich eingehend mit dem Begrüßungsabend und der inhaltsreichen Rede von Frau Weizmann befaßte und den übrigen Konferenzverlauf unter Hinweis auf die Zeitschrift „Pioniere und Helfer“ nur unter Hervorhebung des Charakteristischen kurz erörterte. Nach Betonung der hingebungsvollen Arbeit der Delegierten erklärte sie schließlich, daß nunmehr alle Kräfte zur Gewinnung der jüdischen Frauen für den Wizogedanken angespannt werden müßten. Der Makabi-Delegierte Dr. Hirsch schilderte in seinem besonders wirkungsvoll aufgebauten Referat die Kampfspiele, den erhebenden Festgottesdienst, das Schauturnen und den Makabikongreß, bei welchem das Weltverbandspräsidium einen Bericht über die ungeheure Arbeit im Vorjahr, speziell jedoch über die glänzend verlaufene Makabiade erstattete. Der Makabi umfasse in seiner gleichfalls vorbildlichen Arbeit alle zionistischen Parteien, er bilde die Brücke zu anderen Völkern und bedeute für viele erst die Verwirklichung des Zionismus. Er wies auf die Forderung nach Zuerkennung eigener Zertifikate für die Alijah hin und appellierte an alle Organisationen, sich auf dem Boden des Makabi zu gemeinsamer Arbeit zu finden. Der Obman der Z. O. Dr. Birnstein schloß den Abend und besprach hiebei eindringlichst die beklagenswerte Zersplitterung der allgemeinen Zionisten, die Notwendigkeit des Zusammengehens aller Parteien in Brünn und der Pflichterfüllung aller Zionisten, vornehmlich in finanzieller Hinsicht. Der sehr gut besuchten Versammlung, die den ruhigen und sachlichen Ausführungen aller Redner starken Beifall zollte, wird noch ein eigener Diskussionsabend folgen, der eigentlich erst den richtigen Abschluß des interessanten und anregenden Berichtsabends bilden wird. A. St.

Poale Zion. Für diese Partei hielt Dr. Hugo Herrmann am 19. d. M. im Saale der Typospassage einen Vortrag über das Thema „Nach dem Zionistenkongreß“. Der Referent sprach eigentlich über die charakterisierenden Umstände, unter denen der Kongreß sich abspielte, und zwar über das ungeheure Interesse für denselben, über das Fehlen einiger großer Persönlichkeiten und richtiger Sensationen und über den durch die Deutschland-Ereignisse und den Mord an Arlosoroff hervorgerufenen Druck. Er bezeichnete die Taktik der Arbeiterpartei als verfehlt, beklagte die Ueberlastung des Kongresses und seine dadurch hervorgerufene lange Dauer und Durchpeitschung von Beschlüssen und besprach eingehend die Parteiverhältnisse und die sicherlich urbane Form, in der Gegensätze ausgetragen wurden. Insbesondere begründete er die Richtigkeit des Deutschland-Beschlusses, in welchem unter Vermeidung des Wortes „Boykott“ nur mit realen Möglichkeiten gerechnet wurde. Dies und das Streben, Positionen in Palästina zu schaffen, sei überhaupt das Hauptkennzeichen der Arbeiterpartei im Gegensatz zu anderen, mehr idealistischen und das Endziel des Aufbaues vor Augen habenden Parteien. Mit dem Wunsche, neue Formen der organisatorischen Arbeit zu finden, damit der nächste Kongreß uns noch mehr stärke und vorwärtsbringe, schloß Dr. Herrmann seine wie immer fesselnden, objektiven und sachkundigen Ausführungen, die starken Beifall weckten und nur durch den für den großen Saal einigermaßen zu schwachen Besuch beeinträchtigt wurden. A. St.

GEMEINDEN

Břeclav. Gedenktafelenthüllung. Die alten Herren des akademischen Vereines „Hatikwah“ hatten es sich zur Aufgabe gestellt, zur Erinnerung an ihre im Weltkriege gefallenen Kameraden eine Gedenktafel in der Synagoge zu Břeclav anzubringen. Die offizielle Feier fand in der Ortssynagoge am Sonntag, dem 24. d. M. statt. Alle Spitzen der jüdischen Vereine sowie die breite jüdische Oeffentlichkeit war ziemlich stark vertreten. Sehr eindrucksvoll und erhebend war die einleitende Ansprache des alten Mitgliedes Dr. Siegfried Stern, dem auch die ganze vorbereitende Arbeit dieser pietätvollen Aufgabe oblag. Es folgte eine gehaltvolle Rede des Rabbiners. Nach Enthüllung der Gedenktafel wurde für jene 16 Opfer ein würdevolles Maskir von Oberkantor Kabačnik vorgelesen, worauf der jüdische Tempelchor mit Orgelbegleitung einen stimmungsvollen Trauerchoral vortrug. Mit beiden Hymnen wurde die wirkungsvolle Feier beendigt. Möge diese Gedenktafel, welche Herr Tempelvorsteher Heinr. Hoffmann in Obhut der jüdischen Kultusgemeinde übernahm, der jüdischen Jugend ein Symbol der Disziplin und Opferwilligkeit sein, die heute für das jüdische Volk so notwendig ist. Auch wurde aus Anlaß dieser Feier unter den Mitgliedern und Freunden der Hatikwah eine Sammlung veranstaltet zugunsten des K. K. L., welche einen Eingang von zirka 1500 Kč ergab, so daß die Eintragung der 16 Krieger auch in das „Goldene Buch“ des K. K. L. gesichert erscheint. Dr. B.

Hodonin. Bei der am 14. Sept. d. J. stattgefundenen und zahlreich besuchten XIX. Generalversammlung des Makkabi Hodonin wurden: Ch. Leo Redlich zum Obmann, Ch. Ludwig Soffer zum Obmannstellvertreter, Ch. Hermi Soffer zur Kassierin, Ch. E. Hoitasch, Ch. Irma Hirsch zu Turnwarts, Leo Feßler, Fr. Weiner zu Schriftführern, Beda Mayer zum Kulturreferent gewählt. Bei der Berichterstattung über die Vereinstätigkeit wurde die Arbeit der Ch. Hermi Soffer und Irma Hirsch besonders gewürdigt. Im Jahre 1934 findet das 20jährige Gründungsfest des Makkabi Hodonin statt, die ganze künftige Arbeit des Vereines steht im Zeichen dieses Jubiläums. Wertvolle Anregungen zur Intensivierung der Vereinstätigkeit, in kultureller Hinsicht erhielt der neugewählte Ausschuß von Ch. Dr. Robert Eisinger, der sich seit kurzer Zeit, aus Berufsgründen, in Hodonin aufhält. Vereinsadresse für sämtliche Zuschriften: Leo Redlich, Sušilova 45.

Karlsbad. Wiederholt wurde schon darauf hingewiesen, welche Rolle unserer Ortsgruppe im zionistischen und allgemein jüdischen Leben zukommt; als internationaler Kurort beherbergt Karlsbad in der Kursaison Juden aller Schattierungen und der verschiedensten Länder. Bei unseren Abenden bietet sich ihnen Gelegenheit, durch berufene Vertreter aller Richtungen im Zionismus und im Judentum sich mit allgemein-jüdischen und zionistischen Problemen vertraut zu machen und ihren jüdischen Gesichtskreis zu erweitern. Hiedurch bildet die Karlsbader Zionistische Ortsgruppe seit Jahren eine zionistische Schule ersten Ranges. Dieser Tradition blieb sie auch in der nunmehr geschlossenen Sommertagung treu. Während andere Ortsgruppen Sommerferien hatten und dort jede zionistische Tätigkeit ruht, arbeitet die Karlsbader Ortsgruppenleitung mit Hochdruck, obwohl die verantwortlichen Männer gerade in der Sommertagung durch den Kurbetrieb beruflich sehr stark in Anspruch genommen sind. Vom 10. Mai bis 7. September 1933 sind 18 Abende veranstaltet und außerdem fünf Ausschußsitzungen abgehalten worden. Folgende Vorträge fanden statt: Doz. Dr. W. Fischl (Jerusalem): „Palästina, seine Möglichkeiten und seine Zukunft“; Doktor H. Hamburger: „Palästina in Bildern“; Dr. Walther Kohner: „Streiflichter zum 18. Zionistenkongreß“; Dr. Felix Weltsch: „Lob der Mitte“; Dr. Ignatz Zollschan: „Die Rassenverleumdung“; Dr. J. Ziegler: „Drei Tage mit deutschen Juden“; Dr. Fritz Ullmann: „Gebote der Zeit“; Dr. Alfred Berger (Berlin-Jerusalem): „Zwischen Europa und Palästina“; J. Edelstein: „Aktuelle Kongreßprobleme“; Norbert Adler: „Das Programm der Allgemeinen Zionisten“; Jakob Leschinski: „Das jüdische Volk in der Weltwirtschaft“; Dr. Herbert Birnbaum: Gedenkrede bei der Herzl-Feier im Tempel; Jesaja Becker: „Zusammensetzung des 18. Zionistenkongresses“; Gen.-Konsul Hausner (Tel Awiw), Frau H. Frank (Berlin) u. a.: „Gesprochene Zeitung“; Dr. B. Mossinsohn (Tel Awiw): „Palästina im Lichte der Weltereignisse“; Dr. Otto Müller (Wien), Dr. Desider Friedmann (Wien): „Die Situation der Juden in Oesterreich“ und Frau Dr. Ringwald (Basel): „Nach der Wizo-Konferenz“; J. Becker und Dr. Lichtmann: „Verlauf des 18. Zionistenkongresses“; Dr. W. Kohner und J. Becker: „Ergebnis des 18. Zionistenkongresses“; Dr. Fritz Ullmann (in der Debatte Dr. Hindes, Abg. Dr. Goldstein): „Rund um den 18. Zionistenkongreß“. Während der Feiertage werden keine Abende veranstaltet, dafür Ausschußsitzungen abgehalten, um die Winterarbeit vorzubereiten. J. B.

Marienbad. Am vorletzten und dem darauffolgenden der regelmäßigen Montag-Diskussionsabende der Ortsgruppe Marienbad konnte der Vorsitzende Dr. med. Stößl eine Reihe prominenter Kongreßgäste, die zu kurzer Erholung in Marienbad weilten, begrüßen, wie: Rabbi Meir, Berlin, Dr. Glückson, Dr. Krojanker, Dr. Schwarzbarth, Dr. Lauterbach, Dr. Leo Herrmann, Red. Appenszlag, Moses Sehr, Lauterbach, Eisner u. a. Auf die Einladung des Vorsitzenden hielt Rabbi Meir, Berlin, der Delegierte des Misrachi aus Jerusalem, ein Palästina-Referat, in welchem er auf die national-ökonomischen Verhältnisse besonders einging. Er erklärte u. a., daß es ein Vor-, bzw. ein Fehlurteil sei, zu behaupten, daß es in Palästina zu wenig Platz für alle jene Juden sei, die die Ansiedlung in Erez anstreben. Das Gegenteil sei der Fall. Seine interessanten Ausführungen wurden von Dr. Glücksohn (Palästina), Chefredakteur des „Haarez“, der auf die Mentalität des Assimilationsjudentums zu sprechen kam, ergänzt, der auch die religiöse Seite des Zionismus beleuchtete und einen historisch sehr interessanten Rückblick auf die Geschichte Erez Israels warf. Beide Redner fanden reichen Beifall und entfesselten eine lebhafte Diskussion. Der Vorsitzende dankte den Gästen in seinem Schlußworte, in welchem er darauf hinwies, daß die in verschiedenen Lagern stehenden Redner in heiterer Weise diesmal ihre Rollen vertauscht hätten, indem ein Misrachist vom national-ökonomischen und sein Widerpart vom religiösen Standpunkt aus gesprochen hätten, für ihre hochinteressanten Ausführungen.

Reichenberg. Vergangenen Sonntag berichtete Ing. Erwin Schwarzkopf, der verdienstvolle Obmann des Zionistischen Volksvereines Theodor Herzl, über seine kürzlich erfolgte Palästinareise. Er vermittelte uns seine persönlichen Eindrücke von dieser Reise, auf der wir ihm von Jaffa über Tel Awiw, Rechovoth, Afule, Tel Josef, Beth Alfa nach Jerusalem und Haiffa begleiteten. Ing. Schwarzkopf verstand es ausgezeichnet, die Probleme des Landes mit zu erwähnen, z. B. das Problem der Bodenspekulation, die Bewegung Brith Schalom, landwirtschaftliche Probleme, Fragen der Industrie usw. Obwohl wir in Reichenberg schon einige Palästinavorträge gehört haben, fesselten die Ausführungen des Ing. Schwarzkopf alle Zuhörer auf das intensivste und ergänzten durch verschiedene interessante Details unsere Vorstellung von Erez Israel. E. M.

Teplitz-Schönau. Am 19. d. verstarb hier Herr Dr. Fritz Lederer. Der Verstorbene war Alter Herr der Prager „Barissia“ und erfreute sich beruflich und menschlich überall größter Beliebtheit. Seinem Leben hatte ein Herzschlag ein Ende gemacht, und die unerwartete Nachricht von seinem Tode erweckte in weitesten Kreisen große und aufrichtige Bestürzung. Dr. Lederer hielt sich zwar vom aktiven zionistischen Leben fern, nahm aber an allen Ereignissen im Judentum lebhaften Anteil. Er wird nicht nur bei den Barissen, sondern überall dort, wo man ihn kannte und schätzte, ein liebevolles Gedenken finden.

Teplitz-Schönau: Der Eröffnungsabend am 18. September, den die „Wizo“ veranstaltete, war ein guter Anfang, ein vielversprechender Erfolg. Der erste Abend war natürlich Erez Israel gewidmet. In Frau Ing. Nelly Engel fand sich eine Referentin, die sofort die Zuhörer gefangen nahm. Man sah es ihren Augen an, wie von Glück und Freude sie erfüllt war, gesehen und erlebt zu haben, was es Großes und Schönes in Erez gibt. Sie schildert die Institutionen der Wizo, ihre Aufgaben und ihre segensreiche Arbeit. Sie gab bereitwillig Auskunft, verstand es trefflich zu illustrieren. Es war ein Abend von reiner Freude, kein politischer Abend, man fand

sich in einiger Auffassung mit der liebenswürdigen Rednerin, freute sich mit ihr und bedauerte nur, nicht mit gewesen zu sein. Die Vorsitzende, Frau Dr. Liebstein, konnte mit einmütiger Zustimmung aller Anwesenden, Frau Engel Dank sagen. Allen denen, den die jüdische Sache keine Phrase, keine momentane Modesache ist, sondern wirklich ernst und Einstellung des Herzens für das jüdische Volk ist, werden und müssen zur Erkenntnis kommen, daß nur einige Arbeit, opferwillige, selbstlose Dienstleistung zum Ziele führen kann. Die Wizo hat hier auch nebst den Arbeiten, die im Statut und den Zielen ihrer Organisation liegt, lokale Aufgaben zu erfüllen: ein geistiger, kultureller und auch gesellschaftlicher Mittelpunkt der jüdischen Frauen und Mädchen von Teplitz zu werden. Ernst und drohend ist die Zeit und gerade die jüdische Frau und Mutter hat rechtzeitig die Sturmzeichen zu erkennen, die sich den sehenden Augen zeigen. In der Sorge und Arbeit für das jüdische Volk liegt die Sorge und die Arbeit für ihre Familie, für ihre Kinder. J. b. M.

Strażnice. Unter der Leitung des hiesigen Rabbiners, Herrn Dr. Wilhelm Sole, wurde hier zu Beginn dieses Schuljahres ein Kurs neuhebräischer Sprache für Jugendliche und Erwachsene errichtet.

Žilina. (Todesfall.) Dr. Hugo Weil, Advokat in Žilina, verschied nach sehr kurzem Leiden im 47. Lebensjahre. Die zionistische Ortsgruppe verliert im Verblichenen einen ehrlichen, treuen und arbeitsamen Zionisten und ihren Anwalt, die Jüdische Partei in Žilina ihren langjährigen Wahlpräses. Der Zionverein für Žilina und Umgebung ehrt sein Andenken für die wertvolle Arbeit mit einem Doktor-Hugo-Weil-Garten.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen vom 16. bis 24. September

	5692:	5693:
Böhmen	10.311.57	21.196.86
Mähren und Schlesien	5.500.40	6.184.70
Slowakei	12.048.45	18.152.30
Karpathorußland	1.441.40	152.55
	29.301.82	45.686.40

Büchsen

Budweis: Dr. H. Brada 60, Dr. S. Klempfner 130; zus.: 190.—. **Bodenbach:** Otto Kletter 180, O. Strojman, E. Löwenthal, M. Fuchs, M. Pollatschek, A. Felsenberg, J. Strimberg, O. Schwarz je 10, M. Londner 10.60, E. Werner 11, D. Felder 15, A. Scheiner 14, Dr. Fritz Eckstein 55, A. Zirkl 17.50, M. Beck 28.40, E. Reiner 25, J. Hellmann 15, Grete Kletter 31.40, Dr. Franz Eckstein 70.10, 4 u. 10; zus.: 562.—. **Hohenelbe:** Gans 20.—. **Königgrätz:** Dr. M. Kolmann 42, Ing. Neumann 28, Heda Pick 32, Ing. Stapler 13; zus.: 115.—. **Neubydžov:** Braun, Spitz, Ing. Hahn je 10, Bodascher 30; zus.: 60.—. **Ronsperg:** S. Mandler 10, Rud. Lederer 30, 2 u. 10; zus.: 44.70. **Saaz:** Sofie Grünfelder 155.—. **Friedek-Mistek:** A. Bick 52, M. Löw 42.50, d. L. Goldberger — H. Friedländer 36.05, M. Aufricht 27.10, E. Geiringer 21.25, Wizo 16.70, St. Vetter 16.60, S. Grünberger 13.40, H. Singer 12.55, V. R. Eng. O. Mayer 10.85, A. Eisenberg 10.35, M. Spitzer 10.10, Dr. L. Citron 10, S. Demners 10, 19 u. 10; zus.: 369.60. **Jägerndorf:** Fritz Jokl 28.50, Ing. Walter 14, Fr. Dr. Goldberger 27.65, 4. u. 10; zus.: 108.55. **Mähr.-Ostrau:** A. Teichner, M. Arnstein, Dr. P. März, F. Tramer, O. David, J. Kürz, G. Kohn, Dr. Ader, Neiger, Dr. Eisinger, M. Kern, Knöpfelmacher je 10, Spitzer 16.80, Rado 12, Ing. Goldberger 16.60, Jaqu. Krieger 19, Vetter 12.60, Dr. Neumark 20, F. Schneider 11.30, J. Groß 21.50, M. Pollak 20, O. März 18, Knöpfelmacher 20, Doktor Bachrach 19.30, Gottlieb 11, M. Löffler 10.50, M. Milch 11.30, H. Hutterer 31, G. Kranz 12.45, L. Krieger 20.50, M. Musil 16.20, 72 u. 10; zus.: 750.75. **Mißlitz:** Doktor Schwarzbart — Horner 60, M. Löwenberger 53.50, M. Hauser 29.50, Dr. K. Fischer 30, Ludw. Fischer 20, H. Nettel 18.50, Js. Deutsch 35, A. Grünbaum 10, E. Nettel 10, L. Senkky 31.50, Ing. W. Kraus 75, E. Horner 12, Sim. Senkky 15, R. Donath 10, R. Angemahr 20; zus.: 448.—. **Teschen:** Dr. A. Kohn 63, E. Borger 15, B. Auerbach 10, Hochwälder 12.15, Hch. Durst 20.15, M. Windholz 12, S. Huppert 20, H. Wiesner 27.40, G. Pollak 15, J. Durst 21, Nachmann 15, 34 u. 10, D. May 20; zus.: 374.35. **Ung. Brod:** Oskar Gold, Bojkovice, 381.—. Insgesamt 3573.95.

Slowakei.

Bratislava: B. Lichtenstein 18.85, A. Glatz 12, J. Rosenzweig 10, J. Grünberg 10, D. Lichtenfeld 15, Brüd. Stern 10.35, Adler & Haar 10, B. Löwinger 59.80, Leuchter 10, Hirschler 10.50, Wwe. Schwarz 13.40, M. Weinreb 50, Kormos & Danzig 10.60, E. Weiß 49, F. Lichtenstein 25, Abrahamsohn 20, Dr. Füredi 10, Kellemen 30, M. Neubauer 25, S. Rubinstein 44, Dr. S. Samuel 55, Dr. G. Fischer 10, E. Steiner 20.70, Dr. E. Steiner 10.55, D. Altmann 10, G. Spitzer 10, A. Lustig 14.60, A. Breuer 36.20, Dr. S. Földes 10, Schönfeld & Pollak 10, Loge Hort 47.40, Dir. S. Krauß 24, Dr. Z. Weichherz 20, Halmos 55, J. Monar 35.50, A. Weiß 48.90, F. Kugel 25, Dr. Földy 21.50, O. Fuchs 13.40, Wilosek 18, M. Deutsch, J. Groß, Sand. Vajde je 10, J. Max Schwarz 185.40, Dr. M. Müller 25, L. Gansel 14.40, Dr. W. Görög 14, Terka Ernst 12, Arch. F. Weiß 10, L. Stern 10, Türkl 10; zus.: 1492.60. **Banovce:** d. Isidor Winterstein — Leopold Benau: Judevith Grün, Justin Weinberger je 100, Isidor Erdei 82, Isidor Löwinger 56, Jak. Abraham 50, M. Burg 40, E. Munk, A. Katscher, L. Fischer, B. Erdei je 30, A. Winkler 28.40, A. Gombos 25.40, A. Kraus 25.10, L. Tauber 22, Brat. Fischer 25.70, G. Frommer 24.10, D. Fischer 21.70, L. Benau, S. Grün, G. Burg, Wwe. Popper, D. G. Löwinger je 20, J. Holtczer 19, D. Genauer 15.50, F. Feldmann, J. Erdei, J. Winterstein je 15, K. Feitscher 18, J. Erdei 11.80, J. Scheibner, L. Gemeiner, J. Fischer je 11, M. Feder, R. Nadl, M. Rosemann, A. Pollak, Sigmund Sandor, A. Hertzka, E. Feldmann, A. Wellwart, H. Löwy, M. Laufer, A. Baron, J. Schenk, A. Weiß je 10, 11 u. 10; zus.: 1149.40. **Galanta:** A. Adler 30, J. Blum 10, Dr. S. Guttmann 15, Dr. R. Madarasz 25, Dr. A. Pallos 20, J. Neufeld 10, Politzer, Testvereck, 22, A. Schulcz 11.30, J. E. Stern 20, Vir. Stern 11.40, Des. Stern 20, L. Weiß 10, G. Weiß 10, R. Salozer, Nebojsa, 10.90, Direktor A. Schäffer 10, J. Weiß 10, 10 u. 10; zus.: 297.90. **Hlohovec:** H. Roth 54.50, J. Müller 51.40, J. Schwarz 87, E. Wollner 36, R. Quitt 34, E. Wertheimer 26.40, Dr. Spitzer 25, Dr. J. Rosenfeld, Dr. M. Eisler je 20, J. Weiß 19.50, M. Bauer 19.10, B. Schwarz 17.10, J. Benau 16.90, G. Herzfeld 16.60, Bauer 16.15, J. Wilhelm 16, J. Brody, G. Bergmann je 15, Doktor Rosenfeld 14.95, M. Goldberger 13.70, A. Hecht 12.70, R. Frankl 12.80, L. Endler 12.25, A. Herz 12, K. Weiß 10.50, D. Glück, M. Eisler, Dr. A. Glaß, S. Goldstein, Dr. Roth, Dir. König, G. Klein, L. Herrmann, Heller, Müller, M. Goldstein, H. Seßler, S. Stern je 10, 55 u. 10; zus.: 946.95. **Košice:** Ein Teil summarisch ber. ausgew., J. Popper 225, Ing. Winkelsberg 27.50, M. Barkanyi 16.70, J. Zopf 11.45, A. Engel, M. Frankfurt je 10, 6 u. 10; zus.: 98.25. **Lipiany:** M. Goldstein 40, J. Mandl 12.40, J. Fischgrund 12.70, S. Teitelbaum 14.40, S. Heitlinger 10.10, J. Roth, Greger je 10, 23 u. 10; zus.: 202.70. **Nitra:** 477.—. **Spišské Podhradie:** Dr. J. Baumöhl 10, 23 u. 10; zus.: 103.30. **Sabinov:** H. Großmann 45, Bnei-Zion 25.50, J. Schnitzer 23.50, Dr. A. Borkenfeld 16.20, Dr. S. Forgecs 14.70, Dr. J. Deutsch, S. Zipser, G. Stehr je 10, 28 u. 10; zus.: 248.90. **Surty:** Misrachi 18.90. **Varin:** A. Köves 30, Familie Engel 20, H. Engel, F. Engel, G. Löwinger, Eckstein, Dr. Polaczek, Blaustein, Lilienthal je 10, div. u. 10 — 18.30; zus.: 197.90. **Vyšny Lipnik:** S. Landau 15, A. Spira 11, St. Großfuran 11.20, 6.50; zus.: 43.70. **Tvrdošin:** Neumann 60, Haas 50, Schlesinger 25, Großmann 10, Zehngut 10, Kornhauser 15, Preiß 16, Heimann, Nižna, 10, Weisel, Podlrd, 53.55, 8 u. 10; zus.: 280.05. **Tornala:** M. Blechner 23.50, M. Reiner 12, J. Schwarcz 10, Dr. Fenyö 10, L. Rosenberg 12, B. Krankay 20, L. Holczer 10, Fabian Klein 95, Lad. Singer 18, Ed. Klein 20, Otthon 15, Dr. Strich 10, Dr. M. Kende 20, 11 u. 10; zus.: 928.10.
Insgesamt 5818.55.

Goldenes Buch

Prag: (Eintrg. S. Brand.) Dr. Adolf und Js. Brand fond. **Dr. S. Frankl**, Luhačovice, 20, (Eintrg. Dr. S. Arje) die Landeskommission d. KKL. gr. Rabb. Dr. S. Arje zum 25jähr. Amtsjubiläum 100, aus gl. Anlaß gr.: Ing. Oskar Aschermann 20, Gretl Pollak 10, (Eintrg. M. Löw f. A.) Hans Löw fond. MUDr. Fritz Berl 10; zus.: 160.—.

Slowakei.

Bratislava: (Eintrg. vorb.) Telegrammabl. anl. Hochz. Dr. Blanka Quitt — Dr. Otto Löbl 1750 (Spez. folgt) 120, (Eintrg. Jenny Rosenthal) Ben Dav. Schwarz 20, M. Politzer 10; zus.: 1900. **Košice:** Anl. des 18. Zion.-Kongr. ges. im Sonderzug Košice—Prag durch KKL.-Kom. Košice 357.25, d. Makabi 76, d. J. S. J. 54, d. Bar Kochba 42, d. Haschomer Haz. 30, Misrachi 22, Liga 16 (ein Teil sum. ber. ausgew.); zus.: 129.—.
Insgesamt 2029.—.

Landspenden

Budweis: Dr. Klempfner, Dr. Fisch je 15, Adler 12, L. Resch 30, Dr. Herz 30, B. Fantl 14, O. Cerwenka 12, Dr. Thieberger 30, Dr. Freund, Dr. Fleischmann, V. Stein, Dr. Straß, A. Hauben, M. Neubauer je 15, Dr. Herrmann 30, Dir. Zweigenthal 25, Doktor Grünfeld, M. Zweigenthal, J. Stein, E. Sinek je 20, E. Ofner 12, Dr. Teller 10, Kartenpartie S. Kende 20, anl. Geb. e. Kindes Frau Polak Prachatitz 30, Dr. Sternschein 15, 1 u. 10; zus. 476.—. **Bodenbach:** Ges. b. „Ahasver"-Aufführung d. Tech. Lawon 41.—. **Karlsbad:** Isrl. Kultusgemeinde 1000.—. **Nachod:** Max Goldmann 1000, Dr. Martin Hirsch, Wilhelm Lederer, Dir. Loew je 500, S. Katzau 5000, Moller 1000, Ing. Goldschmidt 400, Hitschmann, Weißkopf je 300, Dr. Vrba, Kusler je 250, Jos. Lederer, Alfred Pick, Gustav Pick je 200, Mahler, Caro & Jellinek, Dr. Lederer, Mendl je 150, Stein, Ernst Lewith, Rob. Lewith, Rud. Kraus, Kirschner, Fan'ová, Rich. Lederer, Lustigová, Artur Pick, Edmund Fischer, Löwy, Adolf Lederer, Schenker & Co., Bernard, Paul Pick, Otto Pick, Bandler, Winter, Heller je 100, Vlčková, L. Lewith, Bauer, Fuchsová, Bermann, Schulhof, Horpaczky, Altschul, Waldstein, Schur, Fränklová, Max Pick, Traube, Dr. Thorsch je 50, Egon Pick 40, Arnold Fischer 75, Weißenstein 30, Wilhelm, Müller je 20 (ein Teil sum. ber. ausgew.); zus. 9530.—. **Reichenberg:** Zion. Volksverein Monatsvers. 25.50. **Saaz:** NN. 10.—. **Prag:** Paula Sušicky dankt f. Kondolenzen 50, Dr. E. Felix u. Fr. gr. Dr. Lagus 20, Oberfinanzrat Dr. B. Berka dankt f. Kondolenzen 50, Franz Katz verl. Wette 100, Paul u. Rud. Wodička fond. Irma u. Paula Sušicky anl. Abl. i. Vaters 20, Ing. O. Aschermann aus gl. Anl. 10, Ernst u. Irma Polák gr. Dr. S. Arje u. Fr. z. Geb. i. Enkels 25, Paul u. Rud. Wodička gr. Doktor Otto Arje u. Frau 20; zus. 295.—. **Břeclava:** Anl. Hochz. Budlovsky-Eisinger: R. Budlovsky Prag, Vit. Budlovsky Prag, J. Budlovsky Květinov, Jaroschauer Brünn je 20, Hochz. Pick Göding — Winter Tur. Sv. Mik. 30; zus. 110.—. **Brünn:** Konzert Henigun 81, Muttertag Holleschau 10, Barm. W. Fried 35, Barm. Nzd. Stern 200, NN. 50, Tischgesellschaft Dr. E. Grünfeld 40, Rate Glückwunschanzeiger 805; zus. 1221.—. **Eisgrub:** (Spez. folgt) 70.—. **Friedek-Mistek:** Sammlung b. Kongreßwahl 51.—. **Orlau:** (Spez. folgt) 250.—. **Teschen:** Vortrag Dr. Schmitz 34, Nachtrag Aktion f. deutsche Juden: G. Zuckermandel 50, H. Goldfinger 30, J. Ziffer 20, M. Ring 10, Wizo 100; zus. 244.—. **Ung.-Brod:** Markus Schon a. Platzkarte z. Kongreß 40, T. Brief — G. Bock verl. Wette 10, Brautpaar Fuk, Nové Město anl. i. Hochz. 50, Telegrammablösen 100; zus. 200.—. Insgesamt 13.523.50.

Slowakei:

Bratislava: Dr. O. Löbl gr. z. Hochz. Erdei — Dr. Fischer 10, aus gl. Anl. Reich — Sturz 10, Telegrammabl. anl. Hochz. Edith Hartstein — Des. Delikat: Dr. O. Bustin 20, 2 u. 10, Gratulationsabl. anl. Hochz. L. Erdei — Dr. Geza Fischer: Sand. Jellinek, Dr. Kovacs Nitra je 10, 5 Boden f. deutsche Juden: J. S. 20, L. Freund, Arje Schön, J. Eisner, M. W. Winter, Quittner, Pollacsek, Fekete je 10, 12 u. 10, 48; zus. 213. **Galanta:** anl. Hochz. Kato Stern — Mor. Deutsch Nitra 148, Boden f. deutsche Juden: Dr. A. Schäffer Palloczy 40, J. Weiß 20; zus. 208.—. **Humenné:** (Spez. folgt) 287.65. **Košice:** Hochzeiten: Szinai D. — Ella Slamovits ges. d. Liga 82.50, Magda Spira — Dr. Ede Leskovits 95, Duci Wachs — Gyula Krauß 150, Sarika Schimmel — Jenö Gescheit 10.90, d. Haschomer 338.40. **Levice:** (Spez. folgt) 1454.—. **Nitra:** 160.—. **Prešov:** 3169.70. **Sabinov:** d. Schlomo Schnitzer 25.—. **Spišská Nová Ves:** F. deutsche Juden 1000, J. Pollak 30; zus. 1030.—. **Stropkov:** Haschomer Hazair 13.60. **Sp. Béla:** 123.40. **Surty:** Div. u. 10; zus. 48.50. **Trebišov:** D. Rosenblüth u. Davidovič 65.65. **Varin:** R. Kovač 25.—. Insgesamt 7161.90.

Thoraspenden

Reichenberg: Dr. L. Baß 50.—. **Saaz:** Jos. Löblowitz 70, Herm. Kohn 25, Mor. Reiß, Sigm. Schwarz je 20, J. Grünwald, L. Hübsch, H. Lauer, D. Reiß, J. Propper je 10, 5 u. 10; zus. 212.20. **Brünn:** Ing. R. Siebenschein anl. Jahrz. f. Vaters 40, Kellner Johann 40, R. Elsner anl. Todestag f. Vaters 20, 1 u. 10; zus. 105. **Mißlitz:** E. Kornstreicher, Ed. Kornstreicher je 20, 2 u. 10; zus. 48.—. **Ung.-Brod:** Dr. K. Nürnberger, E. Weinstein, A. Löwy jun., Dr. M. Winterstein je 10, 8; zus. 48.—. **Teschen:** O. Zuckermandel 10.—. Insgesamt 478.20.

Slowakei:

Spišská Nová Ves: S. Singer 10, Szekeres 26, 2 u. 10; zus. 42.—. **Trenčin:** 1050.—.
Insgesamt 1092.—.

Sammeltaschen

Budweis: E. Sinek 22.90, Dr. Grünfeld 21.90, R. Hiller 14.40, B. Herrmann 10.90, 2 u. 10, H. Straß 13.80; zus. 94.75. **Bodenbach:** H. Werner 17.75, W. Goldbach 10.55, A. Scheiner 10, E. Reiner 14.40; zus. 52.70. **Reichenberg:** E. Popper 33, Fritz Löwy 40.60; zus. 73.60. **Prag:** Luise Kollmann 12, Dr. P. Koeser 19.40; zus. 31.40. **Brünn:** E. Eisner 15.50, E. Lebenhart 10, L. Bock 92, J. Laufer 16, B. Bock 11, H. Hertzka 22, R. Kahn 10, Ing. Drucker 11.60, L. Böhmer 15, 9 u. 10, 38.95; zus. 242.05. **Břeclav:** K. Weigl 10, M. Weig 13; zus. 23.—. **Friedek-Mistek:** F. Hill Mistek 18.45. **M.-Ostrau:** G. Wulkan 42.70, P. Haas 35.25, A. Beer 42.40, Dr. Schmitz 21.50, H. Rosenzweig 22.30, L. Schlachet 20.30, H. Eisner 18.25, A. Tramer 21.15, S. Feit 16.40, P. Groak 29.20, Rud. Unger 15.95, K. Rufeisen 15.60, J. Winterstein 12.55, D. Mikolajewitsch 13.70, 3 u. 10; zus. 359.95. Insgesamt 895.90.

Slowakei:

Hlohovec: Em. Wertheimer 47.20, J. Rosenfeld 27.25, A. Korach 24, G. Pollak 11.25, Alex. Donat 10.90, O. Neumann 10.70, W. Gleisner, O. Neumann, F. Eisler, A. Donath je 10, L. Gardonyi 16.60, O. Neumann 14.15, A. Donath 13.60, 13 u. 10; zus. 275.25. **Košice:** H. Falkenstein 10, M. Juroeics 10, M. Koth 26.90, Landes Imre 10.70, P. Lukacs 10, 42 u. 10; zus. 130.20. **Surty:** 8 u. 10; zus. 12.90. **Sabinov:** G. Weinberger 13.70, A. Riemer 11.30, H. Stehr 10, 2 u. 10; zus. 49.20. Insgesamt 467.55.

Č.S.R. Wald

Budweis: Leop. Huller u. Fr. gr. Dr. Josef Fleischner anl. silb. Jubiläums 1 B., ein Budweiser Menschenfreund 1 B., Otto Cerwenka anl. 30jähr. Hochzeitstages f. Eltern 2 B., Familie Seidl anl. Abl. Fraub A. Seidl 1 B.; zus.: 250.—. **Leitmeritz:** Rud. Kafka dankt f. Grat. 1 B. Dr.-Margulies-Hain 50.—.

Teschen: Herzl-Aktion: Dr. A. Kohn 50, Kovacs, E. Herz, O. Goldfinger, L. Fischgrund, unleserlich, Em. Bergmann, Hutterer, Dr. Dub, A. Berger, R. Brauner, Fasal, Wiesner, A. Ziffer, Dr. Müller, Eichner, Goldstein, Schramek je 10, S. Huppert, G. Pollak, Dr. O. Schwarz, Dr. R. Alt je 20, 9 u. 10; zus.: 342.— Insgesamt 642.—.

Slowakei:

Bratislava: E.-Gottfried-Garten: Sammlung bei Vortrag Schapira—Bernstein 53, Frau Dr. Samuel 4 B. a. N. Rosalie Leichter f. A., Jehuda-Weiß-G.: Ahavath Zion gr. z. Hochz. Dr. Blanka Quitt — Dr. O. Löbl 1 B., aus gl. Anl. Erdei Lilly — Dr. Geza Fischer 1 B.; zus.: 353.30. **Sabinov:** Sabinower Gg. spenden 1 B. a. N. Chawah Buchsbaum, Tochter d. Herrn Josef Buchsbaum 50.—. Insgesamt 403.30.

Neujahrswunschenthebungsspenden

(Orte ohne Spezifikation sind im Glückwunschanzeiger ausgewiesen.)

Arnau: Dr. Ehrenfreund 10, 5; zus.: 15.—. **Beraun:** 30.—. **Beneschau:** 20.—. **Bilin:** H. Fleischner, K. Reich, A. Herrmann, Dr. W. Kraus je 20, Rabb. Dr. Teller, Schottländer, Rud. Röhr, Max Röhr, J. Koreff, O. Sametz, E. Porges, Brüd. Klein je 10; zus.: 160.—. **Böhm.-Leipa:** Ohne Spez. 90, Th. Kobler 10, 5; zus.: 105.—. **Bischofteinitz:** J. Eckstein 10.—. **Bodenbach:** 150.—. **Chocen:** 20.—. **Eger:** Prof. Freud 20, O. Pergamenter 10; zus.: 30.—. **Eisenbrod:** A. Kuh 50.—. **Deutschbrod:** Hofmann Petrkov 20.—. **Franzensbad:** 20.—. **Golč. Jenikau:** 50.—. **Hronow:** Familien Brüd. Holzner 100.—. **Hostomitz:** Bohd. Steindler 50.—. **Humpolec:** 10.—. **Jechnitz:** 10.—. **Kralup:** Dr. J. Flasner 20, K. Popper 10; zus.: 30.—. **Kolovec:** Hutter 20.—. **Kosolup:** R. Klinger 10.—. **Kaznějov:** A. Pollak 20.—. **Luže:** Frau Alter 10.—. **Landskron:** 310.—. **Lubenz:** 20.—. **Leitomischl:** 20.—. **Libušin:** E. Singer 26.—. **Litwitz:** Hammerschlag 200.—. **Marienbad:** 110, E. Singer 20; zus.: 130.—. **Mnichovice:** 20.—. Ober-[illegible] [illegible].—. **Neuhaus:** 40.—. **Polička:** E. Spitz 20.—. [illegible] Beck 10.—. **Reichenau:** J. Abeles 10.—. [illegible]: Sternschuß u. Soudek, Jos. u. Wilh. Weiß je 100, Ing. O. Eisenschiml, Dir. H. Horowitz, O. Epstein, Dir. Dr. S. Terner, R. Wassermann, Egon Popper u. Fr., Ing. E. Schwarzkopf u. Fr., Ludw. Löwit u. Fr., Max Hirsch u. Fr., Fritz Löwy u. Fr., Karl Löwy u. Fr., Leo Ornstein u. Fr., Rich. Benesch u. Fr., S. Lauscher u. Fr., Rud. Fink u. Fr., Rud. Freudenfels, Leo Nettl, NN., Arth. Dub, A. Ehrlich u. Fr., Ungenannt, Dir. A. Weil, Dir. L. Adler, Dir. O. Winternitz, Ing. Taussig je 50, Dr. R. Glauber 30, Dr. Rud. Feig 50, Rich. Bondy (Kohle) 50, Dr. H. Schur, Dr. F. Guttmann, Dr. E. Brenner, Dr. Königstein, Benda, K. Nettel je 30, Dr. K. Mautner, Dir. J. Treulich, Fa. L. Edelstein, K. Cerwinka, Mg. R. Sternklar, H. Fischler, NN. je 20, K. Herrmann 25, J. Fischer 15, M. Ehrlich, H. Ehrlich, Tina Brode, Bodek, H. Weichbrod, E. Horowitz, Jul. Herrmann, R. Deutsch u. Co., Dr. Neumann, R. Bondy, NN. je 10, Rubin 20; zus.: 2070.—. **Stankau:** 10.—. **Steinschönau:** 20.—. **Taus:** 20.—. **Turn:** Dr. K. Pachner 50.—. **Teplitz:** Dux: Dr. P. Kohn, Hiko-Werke, A. Freud, J. Altmann, Dr. F. Braun, W. Kohorn, M. Klwy, Dr. S. Löwenstein, L. Schickl, Dr. Huppert je 10; Teplitz: Dr. Rabb. Weiß, Dr. F. Seidemann, Dr. H. Birnbaum, Dr. F. Hahn, A. Kann, H. L. Fischer, H. Riemer, E. Zentner, E. Propper, K. Freund, E. Weiß, K. Fischer, A. Braun, G. Weißkopf, Hch. Rabbiner, R. Sonnenschein, P. Taussig, Dr. J. Steiner, Dr. F. Lederer, L. Ritter, Vogel u. Baum, G. Kreitzl, J. Kalb, O. Zucker, P. Schorr, Dr. F. Klauber, S. Grünhut, E. Kohn, M. Klein, O. Löbl, R. Taussig, Dr. J. Goldes, Dr. Beck, J. Rosenkranz, Dr. E. Lustig, Dr. J. Herrenheiser, B. Pick, S. Kohn, F. Brada, Sch. Lorberfeld, H. Kollner, D. Wien, E. Reich, Dr. A. Freund je 10, Ignaz Kohn 20; zus.: 580.—. **Wolin:** 20.—. **Belvarn:** 20.—. **Warnsdorf:** 490.—. **Unhošt:** Kultusgemeinde 20.—. **Prag:** H. Oesterreicher, Ing. B. Pollak u. Fr., L. Haurowitz, R. Grodetzky je 50, A. Wurmova, Ing. Wohlin je 30, Dr. J. Polak 15, A. Kolak, R. Osers, J. Kral, L. Kowantz, Brüd. Kalich, L. Robitschek, Ing. A. Hahn, A. Meißner, R. Neumann, O. Singer, P. Heller, Dr. F. Leipen, F. Brunner, B. Reiner, NN., R. Litten, A. Sušicky, S. Altschul, Lešnerova, Ing. Bruckner, Quido Bergmann, B. Stein, Dr. P. Löwy, Dr. Bergmann, Olga Traub, J. Weil, J. Benda, Dr. Gutfreund, J. Justic u. Fr., Fam. Vischitzky je 20, B. Milrad, B. u. F. Taussig, R. Klein, M. Lederer, J. Fischl, L. Schwarz, Hch. Lichnovsky, O. Weiß, B. Lewitus, R. Porges, A. Merory, Z. Lekner, M. Fodor, G. Linhartova, A. Pick, A. Orlik, K. Schulz je 10, 7 u. 10, Rest ber. im Glückwunschanz. zus.: 2658.—. **Břeclava:** H. Weigl 10.—. **Mähr.-Budwitz:** Ing. Leo Fischmann 160, Rosenberg 30, J. Fried 10, J. Löwy 20; zus.: 220.—. **Bautsch:** E. Morgenstern 25.—. **Bisenz:** E. Reich 20.—. **Friedek-Mistek:** Dr. A. Bachrach, S. Demner, Dir. O. Lederer, M. Huppert, M. Löwy, F. Kornfeld je 10, Dr. L. Citron 20; zus.: 80.—. **Osova Bityška:** Dr. K. Fantl 20.—. **Telč:** E. Böhmova 20.—. **Zlin:** Dr. Schindler 20.—.
Insgesamt 8113.—.

Slowakei:

Bratislava: 1075.—. **Trnava:** Brith Trumpeldor, R. Herlinger, B. Friedmann, P. Wetzler, S. Frei, B. Hochberger je 10, 9 u. 5; zus.: 105.—.
Insgesamt 1180.—.

Nachtrag Lobositz, Neujahrsspenden: Dr. Friedrich Lederer 20, J. Kohn, E. Kornfeld, A. Löwit, J. Neuwirth, Adalbert Nathan, P. Weiß, Brüd. Gläßner, Olga Gläßner, Hch. Stern, M. Gläßner je 10; zus.: 120.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5692:	5693:
Böhmen:	435.388.90	707.716.85
Mähren u. Schlesien:	275.391.15	345.670.90
Slowakei:	270.800.60	443.816.35
Karpathorußland:	27.111.95	45.940.50
	1,008.692.60	1,543.144.60

Gebetsordnungen

Jom Kippur.

Pinkas-Synagoge.

Freitag, 29. September, Kol-Nidre 6 Uhr
Samstag, 30. September, Schachrith 7 Uhr
Maskir 11 Uhr 30
tsch. Predigt Prof. Knöpfelmacher 12 Uhr
Mussaph 12 Uhr 30
Minchah 3 Uhr 30
Neilah 5 Uhr 30
Ende des heiligen Tages 6 Uhr 30

Klaus-Synagoge.

Freitag, 29. September, Minchah 1 Uhr
Kol-Nidre-Predigt 6 Uhr
Samstag, 30. September, Schachrith, früh 7 Uhr
Maskir ½12 Uhr

Jerusalemstempel.

Freitag, 29. September, Minchah 2 Uhr
Kol-Nidre 6 Uhr
Samstag, 30. September früh 8 Uhr
Predigt 10 Uhr 30
Maskir 3 Uhr 30

Tempel Weinberge.

Freitag, 29. September, Minchah 2 Uhr
Kol-Nidre
Predigt 6 Uhr
Samstag, den 30. September früh 8 Uhr
Maskir 11 Uhr
Minchah
Predigt im kleinen Tempel 3 Uhr 30
Neila-Predigt 5 Uhr

Tempel Žižkov.

Freitag, 29. September, Minchah 1 Uhr
Kol-Nidre 6 Uhr
Samstag, 30. September früh 8 Uhr
Maskir 11 Uhr 30
Minchah 4 Uhr
Predigt
Schluß 6 Uhr 30

Tempel Smichov.

Freitag, 29. September, Minchah 2 Uhr
Kol-Nidre 6 Uhr
Samstag, 30. September früh 8 Uhr
Predigt 10 Uhr 30
Minchah und Maskir 3 Uhr 4 Uhr
Schluß 6 Uhr 30

Das Kartell Prager jüd. nat. akad. techn. Verbindungen „Barissia-Jordania“ macht allen Cb. Cb. Bb. Bb. und Freunden die traurige Mitteilung, daß sein lieber A. H.

M.U.Dr. Fritz Lederer

am 19. September 1933 in Teplitz-Schönau nach kurzem, schwerem Leiden verschied.

Wir werden unserem toten A. H. dem aufrechten, selbstbewußten Juden, dem guten Freunde und dem fröhlichen Gefährten stets ein ehrenvolles, couleurbrüderliches Gedenken bewahren.

Fiducit!

PRAG, den 20. September 1933.

Für den A. H.-Verband:
Ing. JAKOB FRÄNKEL.

Für die Aktivitas:
Jur. HERMANN REACH, dzt. ✕.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.